Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 513. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 3. November 1859.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 7 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83⅜. Prämien-Anleihe 112. Neueste Anleihe 103½. Schles. Bank-Verein 74 B. Comm.-Antheile 93½. Köln-Minden 125. Freiburger 84½. Oberschlesische Litt. A. 111½. Oberschlesische Litt. B. 105. Wilhelmsbahn 37½. Rhein. Aktien 80. Darmstädter 70½. Dessauer Bank-Aktien 22½. Oesterreich. Kredit-Aktien 80¼. Oesterr. National-Anleihe 61¼. Wien 2 Monate 79⅝. Mecklenburger 45½. Neisse-Brieger 44½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 142½. Tarnowitzer 32. — Steigend.

Berlin, 2. November. Roggen: höhere Preise, alles fest. November 45⅛, November-Dezember 44½, Januar-Februar 44⅜, Frühjahr 44½. — Spiritus: November 16, Dezember-Januar 15½, Januar-Februar 15⅝, Frühjahr 16. — Rüböl: November 10⅔, Dezember-Januar 10¾, Frühjahr 11⅙.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 28. Oktober. Baron Manno, erster Präsident des Cassationshofes, protestirte gegen Verlegung desselben nach Mailand. Die Ueberwachung der lombardischen Eisenbahnen ist statt der früheren Generalinspektion einem Kommissär und Unterkommissär aufgetragen, die auch die Victor-Emanuelbahn vom Ticino nach Susa zu beaufsichtigen haben. Auf der Straße von Melegnano überfielen und plünderten vor Kurzem elf bewaffnete Räuber eine Gesellschaft Reisender.

Parma, 28. Oktober. Neun Carabiniers, welche in Peli einige Aushebungswiderspenstige verhaften wollten, wurden von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen. Beim Kampfe gab es Todte und Verwundete; ungefähr 100 Aufständische zogen sich ins Gebirge, wohin sie von Carabiniers und Nationalgarden verfolgt wurden.

Bern, 31. Oktober. Der Graf Karolyi, welcher an Stelle des verstorbenen Grafen Colloredo zum ersten Bevollmächtigten Oesterreichs ernannt worden ist, ist heute hier eingetroffen. Die Konferenz wird ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

London, 31. Oktober. Die „Morningpost" billigt unter gewissen Einschränkungen die Anordnungen in der italienischen Frage, wie sie der Brief des Kaisers Napoleon enthält. Auf diesen Grundlagen werde England an dem Kongreß Theil nehmen. Die „Times" behauptet dagegen, England müsse sich der Theilnahme an demselben enthalten.

Madrid, 31. Oktober. Die Generale Olano, Quesada und Turon reisen diesen Abend ab.

Man versichert, England werde sich neutral halten.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 512 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 2. November. [Zur Situation.] Zwei wichtige Thatsachen treten uns heut vor allen anderen entgegen: der Brief des Kaisers Napoleon an den König von Sardinien und die Zustimmung Englands zum Kongreß; zwei Thatsachen, welche augenscheinlich in einem inneren Zusammenhange stehen. Denn, wenn das Ziel, zu welchem der Kaiser sich in seinem Schreiben, dessen Authentizität als verbürgt gelten kann, so lange bis es amtlich desavouirt wird, bekennt, auch nicht durchaus der Anforderung der englischen Politik entspricht, welche keine fertige Lösung auf den Kongreß gebracht, sondern dem italienischen Volke das Recht der Selbstkonstituirung gewahrt wissen will; so schließt es doch die hartnäckige Festhaltung des Gegentheils aus und schmeichelt den liberalen Tendenzen Lord Russell's.

Auch ist gar nicht daran zu zweifeln, daß dem von dem Kaiser vorgezeichneten Plane mittelst einer nochmaligen Volksabstimmung in den Herzogthümern die formelle Rechtfertigung zu Theil und solcherweise das Prinzip der Volkssouveränetät in jeder Beziehung gewahrt werden wird.

Wichtiger aber ist die Frage: ob die in dem Schreiben Napoleons entwickelten Plane auch die Zustimmung der nicht betheiligten Mächte Oesterreichs und Sardiniens, so wie die Billigung Rußlands und Preußens haben? Und wir gestehen, daß wir weder für noch gegen diese Voraussetzung bestimmte Anhaltspunkte haben. Jedenfalls würde Oesterreich, wenn es Mantua und Peschiera zu italienischen Bundesfestungen machen läßt, erst dadurch auf Italien verzichten, dessen Schlüssel es sich im Frieden von Villafranca noch zurückbehalten hatte.

Indeß treten selbst diese ernsten Bedenken gegen die Besorgnisse zurück, welche sich bei der Erwägung aufdrängen, daß der zu berufende Kongreß eine über die italienische Frage weit hinausreichende Tendenz verfolgen soll, welche eben so gut zu einer dauernden Befriedigung Europa's als zu einer neuen Explosion führen könnte. (S. die unten folgende pariser Correspondenz der „Ostd. Post"). Mit welchen ausschweifenden Ansprüchen namentlich das französische Volk elektrisirt wird, beweist der „Constitutionnel"-Artikel, dessen wir gestern schon an dieser Stelle gedachten, und welcher dem „französischen Nationalgefühl für die feindseligen Bestimmungen der Verträge von 1815 eine Genugthuung" vindizirt; eine Genugthuung, „die ihm der Kaiser, trotz der absoluten Uneigennützigkeit, die er sich zum Ruhme anrechnet, und der gänzlichen Abwesenheit jenes egoistischen Ehrgeizes, welchem sich hinzugeben die Fürsten nur allzuoft verleitet werden, nicht verweigern könne!"

Solchen Prätensionen gegenüber sich fest zusammen zu schließen, scheint vor allen Dingen die Aufgabe der europäischen Politik zu sein, und nur in der Ueberzeugung, daß der Gedanke eines solchen geschlossenen Widerstandes der breslauer Zusammenkunft zu Grunde lag, würde Europa in dieser eine Garantie des Friedens finden können.

Den verkehrten oder böswilligen Insinuationen, welche die Tendenz jener Zusammenkunft in einem partikularistischen Sinne deuten, hat jetzt die „Preuß. Z." mindestens nach einer Seite hin durch ihr heutiges Dementi (s. Nr. 512 d. Z.) eine Grenze gesetzt.

Preußen.

✱✱ **Berlin,** 1. November. [Zur innern und äußern Politik.] Das politische Pharisäerthum wirft sich jetzt überall in die Brust und weist bei seiner qualmenden Illuminationslampe schadenfroh auf die Finsterniß des intelligenten Berlin am Schillerfeste. Aergerlich ist jedenfalls die Sache; obwohl unter keinem Gesichtspunkte so schlimm, als die Schadenfrohen sie ausbeuten; und daß das Polizei-Verbot eine Vertheidigung sine ira et studio finden könne, hat der „Publicist" bewiesen, welcher in mehreren dasselbe erörternden Artikeln für dessen Rechtfertigung aus Gesetz und Verhältnissen auftrat.

Der „Publizist" steht jedenfalls nicht im Geruche der „Kreuzzeitung"! Vielleicht aber hat das Polizeiverbot doch die Wirkung: noch nachträglich die Stellung des Ministeriums des Innern und die des berliner Polizei-Präsidiums zu einander in anderer Art zu fixiren, als seither in Gebrauch war. — Außerdem aber dürfte sich das Ministerium gedrängt fühlen, die Personalfragen ein wenig schärfer ins Auge zu fassen.

Gewiß ist es höchst ehrenwerth von unserer Regierung, daß sie französische Zustände nicht herbeiführen will und die Verwandlung preußischen Beamtenthums in ein serviles Bediententhum aus tiefster Seele verabscheut; andererseits aber giebt es Stellungen, für deren Bekleidung eine Homogenität der leitenden Grundsätze mit denen der Regierung unerläßlich ist, wenn die Wirksamkeit der letztern nicht geradezu paralysirt werden soll. — Je gewissenhafter aber das Ministerium seine Aufgabe auffaßt, um so mehr wird es sich verpflichtet fühlen, dieselbe in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen und also die widerstrebenden Elemente zu entfernen. Jedenfalls wird man mit Schonung und Rücksicht verfahren und Veränderungen, welche unerläßlich scheinen, doch nur allmälig eintreten lassen.

Nächst diesen innern Fragen beschäftigt uns noch immer das Räthsel der breslauer Zusammenkunft; ein Räthsel trotz der inzwischen in so überströmender Fülle gebotenen Lösungen; ja vielleicht machen diese das, was anfänglich selbstverständlich schien, erst zum Räthsel.

Beweist doch das Dementi, welches die „Preuß. Ztg." heut einer berliner Correspondenz der „Allg. Ztg." giebt (S. Nr. 512 d. Ztg.), welchen Verdächtigungen das gewonnene Resultat jener Zusammenkunft ausgesetzt ist. — Uebrigens bin ich der Ueberzeugung, daß der qu. Artikel noch an eine, darin nicht angegebene Adresse gerichtet ist. — Die verfänglichen Insinuationen der „Kreuzzeitung" verriethen die von einer gewissen Seite gehegte Absicht: das Resultat jener Besprechung in einer gar absonderlichen Weise zu verwerthen, so deutlich, daß ein offiziöser Widerspruch Noth that; zumal das ziemlich bemerkbare Hervortreten des Herrn von Bismark auf der breslauer Conferenz, in Anbetracht der bei ihm vorausgesetzten imperialistischen Sympathien desselben, mancherlei zu denken gab.

[Zur Tageschronik.] Dem Vernehmen nach ist der erste Bevollmächtigte bei der Bundes-Militärkommission, Generallieutenant Dannhauer, von dem ihm zugleich übertragen gewesenen Kommando der preußischen Besatzungstruppen in Frankfurt a. M. entbunden worden und dieses Kommando auf den Führer der 29. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Sommerfeld I., übergegangen. — Dem Wirklichen Geheimen Rath v. Le Coq, bisherigen Gesandten in Stockholm, ist das Großkreuz des schwedischen Nordstern-Ordens verliehen worden. — Der Wirkliche Geheime Kriegsrath Major a. D. Schmidt, Chef der Abtheilung für das Servis- und Lazarethwesen im Kriegsministerium, ist gestern gestorben.

— Der königl. portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Roboredo, ist von seiner Regierung abberufen. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir hören, der bisherige Vertreter Portugals in Brasilien, Don Jose de Vasconcellos e Souza, bestimmt.

— Die Personalien der Verwaltungsbehörden werden bekanntlich von den beiden sogenannten „Disciplinar-Ministern" — dem Finanzminister und dem Minister des Innern — gemeinschaftlich bearbeitet. Im Finanzministerium bilden dieselben seit Jahren einen Gegenstand unmittelbarer Bearbeitung seitens des Direktors der Etats- und Kassenabtheilung, Wirkl. Geheimen Ober-Finanzraths Horn. Im Ministerium des Innern waren dieselben früher von einem besondern Rath, seit vorigem Jahre aber gleichfalls von dem Unterstaatssekretär Sulzer bearbeitet worden; jetzt hören wir, daß wieder ein Rath für die Personalien, und zwar der Geheime Ober-Regierungsrath Franz bestellt worden ist.

— Der „K. Z." wird aus Königsberg berichtet: „Der Magistrat der Stadt Zinten, welcher als Patron der dortigen lutherischen Kirche die Wahl eines Predigers zu vollziehen hatte, war in Zweifel darüber, ob ein Mitglied des Magistrats als Mennonit an der Wahl Theil nehmen dürfe, und wandte sich an das Konsistorium der Provinz Preußen, welches die Frage verneinte. Auf die bei dem Kultusminister v. Bethmann deshalb erhobene Beschwerde hat derselbe die Entscheidung des Konsistoriums nicht gebilligt, vielmehr dem mennonitischen Magistratsmitgliede die Berechtigung der Wahl zugesprochen, weil dasselbe zwar nicht kirchliches Gemeindeglied, wohl aber Mitglied des Magistrats sei, welcher als solcher die Wahl gesetzlich zu vollziehen habe."

— Wie das katholische „Kirchenblatt" meldet, ist der Kämmerei in Spandau durch Entscheidung des Gerichtshofes für Competenz-Conflikte aufgegeben worden, daß die Kämmerei, welche monatlich 2 Thlr. für den Kopf an die evangelischen Schulen zahlt, eben so viel den katholischen Schulen zuwende. Es wurde zugleich gerichtlich festgesetzt: wenn in einer Stadt die evangelische Elementarschule durch Zuschüsse aus der Stadtkasse aufkomme, und die Regierung es für angemessen erachte, daß die Stadt in paritätischer Art für katholische Schulen sorge, so sei gegen eine solche Verordnung der Rechtsweg unzulässig.

Dramburg, 26. Oktober. Auf dem hiesigen Landraths-Amte wurde gestern ein Jude, Namens Salinger aus Callies, als Frei- und Lehnschulze des Dorfes Pammin vereidigt. (Pomm. Z.)

Deutschland.

Kassel, 29. Oktober. [Verfassungsfrage. — Zeitungs-Verbote.] In diesen Tagen haben sich auch die Hersfelder noch zu Gunsten der Verfassung von 1831 gerührt; eine bedeutende Anzahl der angesehensten Bürger hat in aller Eile eine Vorstellung an die zweite Kammer gerichtet und „um die geeigneten Schritte beim Bundestage" gebeten, damit die Verfassungsangelegenheit eine vom „ganzen Lande sehnlichst erwünschte Erledigung" im Sinne der bekannten kasseler und hanauer Adressen finde. „Wir fühlen uns bewogen", heißt es u. a., „vor der eben versammelten hohen Kammer unsere Meinung offen und unumwunden dahin auszusprechen, daß die Verhandlungen in beiden Kammern über unsere Verfassungsangelegenheit und unter dem Drucke der traurigsten Zeitverhältnisse stattgefunden und daher . . . weder unseren Wünschen noch unseren alten verbrieften Rechten entsprochen haben."

(Nat.-Ztg.) Seitdem die „Mittelrh. Ztg." bei uns verboten und der „Nat.-Ztg." der Postdebit entzogen ist, ist es interessant, die Zeitungen zu übersehen, welche seit 1851 verboten, resp. denen der Debit entzogen worden ist. 1851 durch Graf Leiningen verboten: „Deutsche Reichsz.", „Kladderadatsch", das in Ellwangen erscheinende „Turnblatt für Schwaben"; durch das Ministerium noch: „Bremer Tageschronik" von Dralle, die „Leuchtkugeln", der „Humorist" (Bremen) nebst zugehöriger Broschüre, die „Köln. Ztg.", die berliner „Const. Ztg.", die hamburger „Reform". 1852: die „Spen. Ztg.", das „Preuß. Wochenblatt zur Besprechung politischer Tagesfragen". 1853: das eisenacher „Sonntagsblatt für Stadt und Land", das wiesbadener „Deutsch-katholische Sonntagsblatt", die berliner „Volks-Ztg.", das hannoversche „Volksblatt". 1854: der hamburger „Freischütz", die in Berlin (Mittler u. Sohn) erscheinende „Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges", die braunschweiger „Blätter der Zeit". 1856: die brüsseler „La Presse belge", „Journal politique, commercial et industriel", der „Illustrirte Dorfbarbier", bis 1859 also im Ganzen 22 öffentliche Blätter.

Oesterreich.

Wien, 28. Oktober. [Das Promemoria der ungarischen Magnaten.] Ich theilte vor einigen Tagen das Wesentlichste aus dem, dem Ministerium überreichten Promemoria der vier ungarischen Magnaten mit und erwähnte zugleich, daß die Schrift die „unschätzbaren Vorzüge" der „alten, durch die Märzereignisse im Jahre 1848 von ihren Schlacken gereinigten Konstitution und Munizipalverfassung des Königreichs Ungarn" detaillirt hervorhebt; lassen Sie mich heute diesen Theil des Aktenstücks näher ausführen, weil gerade er löbliches Zeugniß dafür abgiebt, daß man den altkonservativsten der ungarischen „Altkonservativen" den Vorwurf nicht machen kann, als hätten sie nichts gelernt und nichts vergessen. Spricht schon die Anerkennung der „reinigenden" Wirkung der Märzereignisse an und für sich für das Lernvermögen unserer Magnaten, so erhellt dies noch deutlicher aus der Art, wie die Herren die Vorzüglichkeit der „von ihren Schlacken gereinigten alten Constitution" motiviren. Das Aktenstück bezeichnet nämlich als unschätzbare Vorzüge dieser Befassung:

1) Daß sie ohne Unterschied der Religion und Nationalität jedem Staatsbürger das höchste Maß der individuellen Freiheit sichert, die mit einem gesetzlichen und geordneten Staatsleben verträglich ist, und während sie dem Gesetz seine unverkürzte Autorität, der vollziehenden Gewalt ein fast heiliges Ansehen verbürgt, gestattet sie auf der andern Seite nicht, daß würdige Staatsbürger polizeilich bevormundet, und die persönlichen Rechte der Gesellschaft oder Individuen unter dem Deckmantel der Staatsgewalt durch eine Beamtenkaste, die sogenannte Büreaukratie, beschränkt werden. 2) Indem sie alle Talente ohne Unterschied der Geburt zur Theilnahme an der Leitung des Staatslebens und der öffentlichen Landes-, Comitats- und Gemeindeangelegenheiten beruft, und indem sie die Wahlen der Comitats- und Gemeindebeamten dem öffentlichen Vertrauen einräumt und das Verdienst belohnt, erweckt und belebt sie zugleich den Gemeinsinn, diese unversiegbare und einzige Quelle eines werkthätigen und opferwilligen Patriotismus. 3) Gewährt sie eine einfache und doch sehr gute, Vertrauen und Gehorsam erweckende, vor allen andern europäischen Verfassungen auch darum ausgezeichnete Verwaltung und Justiz, weil sie beispiellos wohlfeil ist, indem die Comitats- und Gemeindeämter auf Vorschlag des durch den König eingesetzten Obergespans von Seiten der gesetzlichen Wähler nur wohlhabenden Mitgliedern anvertraut werden, die mehr aus politischem Gemeinsinn und Pflichtgefühl als wegen eines unbedeutenden Gehalts dienen, und weil es bei dem Municipalsysteme keinen lebenslänglich verbürgten Dienst giebt, so fällt auch die enorme Pensionslast weg, welche andere Verwaltungssysteme mit sich führen. 4) Die weise Staatsmaxime, welche die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in die Hände der betheiligten Staatsbürger selbst legt, ist der wirksamste Reiz, um im Lande möglichst viele zum Erwerbe jener Kenntnisse anzueifern, die dazu befähigen, daß der Staatsbürger im Rath Einfluß und im Amte die nöthigen Fähigkeiten besitze. Und dieser politischen Einrichtung ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß in keinem Theil der Monarchie so viel politische Reife und eine so durchgreifend ausgebreitete Intelligenz des Mittelstandes vorherrscht wie in Ungarn. Ferner 5) die parlamentarische Legislation in Ungarn verhinderte jeden Mißbrauch der Staatsgewalt, sicherte eine praktische und zeitgemäß vorschreitende Gesetzgebung, und beruhigte die Ge- Gemüther sowohl über das gerechte und erträgliche Ausmaß der Steuer und Rekrutirung, als auch über die zweckmäßige Verwendung der Staatskräfte. — Endlich 6) die erhabene Macht und geheiligte Stellung, welche die ungarische Verfassung dem König verleiht, die innigen traditionellen und grundgesetzlichen Bande, welche die ungarische Nation mit der königlichen Krone zu einem unzertrennlichen Körper verschlingen, endlich der unvergänglich historische Glanz einer mehr als achthundertjährigen ruhmvollen Vergangenheit.

Ganz abgesehen davon, daß ja dem Landtage vorbehalten bliebe, das Maß der Freiheit zu bestimmen, spricht aus dieser Motivirung jedenfalls mehr echter Liberalismus, als aus all den liberalen Phrasen der Bachschen Epigonen. Noch sei hier angeführt, daß das Promemoria „vor allem andern, um allgemeine Begeisterung und Vertrauen zu erregen, eine allgemeine Amnestie und Zurückstellung der konfiszirten Güter als den ersten nothwendigen Schritt" erklärt. Wir wissen, daß das österreichische Kabinet über alle diese Anträge zur Tagesordnung übergegangen ist; ob sie aber dieses Schicksal auch in den Augen unbefangener und weitsehender Staatsmänner verdienen, erscheint nach allem, was aus Ungarn zu uns herübertönt, nachgerade sehr fraglich.

(D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Oktbr. [Die Stellung der Mächte.] . . . Nach außen hin mag die Affaire von Marokko im Vordergrund der politi-

schen Scene stehen; hinter den Coulissen ist man mehr mit dem Geheimniß beschäftigt, was in Breslau und Warschau wohl zu Stande gekommen sei. Daß zwischen Preußen und Rußland bindende Stipulationen für gewisse Fälle stattgefunden, ist positiv. Die Unterhandlungen darüber haben zu jener Zeit begonnen, wo man in Berlin eine gegen Preußen gerichtete Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich als Folge des Friedens von Villafranca beargwohnte. Der russische Hof zeigte sich von Anfang an geneigt, auf das Verlangen des preußischen Kabinets einzugehen und einen eventuellen Angriff auf den Rhein in ganz anderer Weise zu behandeln wie den Angriff auf den Mincio. Nichtsdestoweniger machte derselbe besondere Vorbehalte und Bedingungen. Der Verlauf der Sache wird hier folgendermaßen erzählt.

Ursprünglich ging der preußische Plan auf eine Trippelallianz zwischen England, Rußland und Preußen aus, so daß Frankreich, sei es, daß es sich gegen den Rhein, sei es, daß es sich gegen die britischen Küsten wenden wollte, die drei genannten Mächte zur Abwehr vereint fände.

Dieses Programm, durch England gefördert und unterstützt, fand in St. Petersburg eine kühle Aufnahme. Indessen rückte Fürst Gortschakoff mit einigen Bedingungen heraus, die er als ersten Preis der russischen Allianz aufstellte. Darunter war die Hauptforderung die Revision des Vertrags von 1856, das heißt die Vernichtung aller Resultate des Krimfeldzuges. Auf dieser Unterlage verweigerte jedoch Lord Russell jede Unterhandlung und das berliner Kabinet vertrat nunmehr nur sein eigenes und unmittelbares Interesse. Es ist natürlich, daß Preußen den russischen Wünschen gegenüber in Bezug auf den Orient überhaupt ein viel leichteres Spiel hat als die unmittelbar betheiligten andern Großmächte. Indessen ist Preußens Stimme in diesem Punkte auch nicht maßgebend und man begann in St. Petersburg das Auge auch auf Oesterreich zu richten. Die Eröffnungen, welche dem tapfern österreichischen Erzherzoge, der zur Begrüßung des Zaren nach Warschau gekommen, gemacht worden sein sollen, werden hier in mannigfacher Weise erzählt. Wenn ich Ihnen den Succus davon mittheile, so geschieht das mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß ich nur Salongespräche, nicht aber Geschichte zu schreiben prätendire. Das Raisonnement des Fürsten Gortschakoff soll sich auf Folgendes reduziren: Der bevorstehende Kongreß wird jedenfalls mit einer Revision von Verträgen sich zu beschäftigen haben. Schon die Abtretung der Lombardei sei eine Revision der wiener Kongreßakte, und wenn vielleicht auch in Mittelitalien territoriale Veränderungen eintreten müßten, und geschähe dies auch nur in Folge eines Austausches und nicht in Folge einer Annexion **pur et simple**, so wäre dies jedenfalls auch eine Revision der Verträge von 1815. Nun werde der Hof von St. Petersburg im Prinzip zwar für die Restauration der Herzoge sein, denn der Zar werde nie aufhören, das Recht eines Souveräns auf sein ererbtes Land mit Gleichgiltigkeit zu behandeln. Aber auch das Recht der Bourbonen in Frankreich sei mit Füßen getreten worden, ohne daß Europa dafür den Fehdehandschuh aufgenommen habe. Rußland aber wäre geneigt, die Sache der österreichischen Sekundo- und Tertiogenitur mit seinem ganzen Einflusse zu unterstützen, wenn Oesterreich seine Zustimmung giebt, daß die Revision der Verträge, an welche der bevorstehende Kongreß gehen wird, sich auch auf den pariser Vertrag von 1856 ausdehne. Der russische Hof wolle sich vor der Hand mit der Zusicherung begnügen, daß Oesterreich diesen Antrag Rußlands im Prinzip unterstützen werde; über die Details der Revision könne man später sich einigen und es werde dabei die Gelegenheit gegeben sein, eine bessere Verständigung zwischen den beiden Kaiserhöfen, die früher so warme Alliirte waren und nun einander so entfremdet sind, wieder herzustellen.

Es versteht sich von selbst, daß man gerne hinter das Geheimniß kommen möchte, welche Stellung das österreichische Kabinet zu diesen Anträgen einzunehmen gesonnen. Was Preußen betrifft, so glaubt man es auch in diesem Punkte im Reinen, was man ihm vernünftiger Weise nicht verargen kann. Alles das in Anschlag gebracht, ist es leicht zu begreifen, weshalb die Geburt des Kongresses so lange auf sich warten läßt. Wenn England jetzt, im Gegensatz zu seiner früheren Politik, gegen die Beschickung desselben sich weigert, so ist die Volkssouveränetät der italienischen Mittelstaaten, deren Anerkennung John Russell als Vorbedingung verlangt, ein Vorwand, hinter dem eine ganz andere Ursache sich versteckt. Das Kabinet von London weiß, daß auf dem Kongresse französisch-englische Controversen stattfinden werden, bei denen England auf die Majorität nicht hoffen kann; Lord Palmerston, der Napoleon kennt, zittert mehr vor seiner Ueberlegenheit als die Anderen, die ihn nicht kennen.

Napoleon III. ist jetzt offenbar an dem dritten Punkte seines Programms angelangt; nach Rußland und Oesterreich ist nun die Reihe an England gekommen. Man war so kindisch, zu glauben, der Kaiser werde den Krieg gegen den Nachbar jenseits des Kanals mit einer Landungsflotte und einem Invasionsversuch beginnen. Zu so extremen Mitteln greift Louis Napoleon gewiß zu allerletzt. Vor der Hand bekriegt er England in Afrika, und zwar an beiden Enden des mittelländischen Meeres, in Marokko und in Egypten. In dem Momente, wo die französische Flotte in der Nähe von Gibraltar lagert, wird die Frage von Suez, mit der Napoleon früher blos spielte, mit aller Energie aufgegriffen. Der Sturz der Großvezier Ali Pascha ist ein Werk des Herrn v. Thouvenel. Ali war ein entschiedener Gegner des Suezkanals. Sein Schreiben an den Vicekönig von Egypten ist bekannt. Sollte der Sultan für den Suezplan günstiger gestimmt werden, so mußte Ali beseitigt werden. Herr v. Thouvenel lud seine Kollegen ein, dem Sultan eine Glückwunschadresse zu übergeben für die Entdeckung der Verschwörung, in welcher gleichzeitig ein indirekter Tadel gegen das Ministerium ausgesprochen war. Herr v. Prokesch aber verweigerte entschieden seine Unterschrift zu einem solchen Akt. Nun wandte sich Herr v. Thouvenel an Sir Henry Bulwer und rührte sein englisches Herz mit dem Hinweis auf die unausgeführten Reformen. Der englische Gesandte ging in die Falle.

Es wurde beschlossen, dem türkischen Ministerium mit Hinweis auf die Verschwörung eine vorwurfsähnliche drängende Note zu übergeben. Herr von Thouvenel rechnete auf den Stolz Ali Pascha's und er hat sich nicht verrechnet. Ali dankte ab. Nun ist der Suezfrage in Konstantinopel die Bahn geöffnet. Was bisher nie stattfand, geschah, der Sultan empfing Herrn v. Lesseps (minor?) und gab ihm ermunternde Worte. Die Verhandlungen mit dem Vicekönig sind im Schwunge und England wird bald auf der nordöstlichen wie der nordwestlichen Küste des Mittelmeeres den Sporn Frankreichs in seinen Weichen fühlen. — Unter solchen Auspicien wird der Kongreß eingeleitet.

(Ostd. Post.)

Paris, 30. Oktober. [Der Hof. — Die Bischöfe. — Vermischtes.] Dem „Univers" zufolge haben sich bis heute 51 Bischöfe unter irgend einer Form im Sinne der Bischöfe von Arras, Poitiers, Algier und Orleans ausgesprochen. Nach demselben Blatte hat nunmehr auch der Erzbischof von Paris, Kardinal Morlot, ein Schreiben an die Pfarrer seiner Diözese gerichtet, worin er Gebete für den heil. Vater vorschreibt. Der Bischof von Orleans wird nächstens ein Werk über die „weltliche Herrschaft des Papstes" veröffentlichen.

Wie bereits gemeldet, trifft der Hof am nächsten Dinstage in Compiegne ein. Ein großartiger Empfang wird dort stattfinden. Der Gemeinderath hat dem Maire einen unbestimmten Kredit eröffnet, um alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Kaiser einen Triumph-Einzug in seine Herbst-Residenz halte. In Compiegne hat man der Hauptstraße den Namen „Solferino" gegeben. — Dem gestern in St. Cloud abgehaltenen Ministerrathe wohnte, wie der „Moniteur" meldet, wiederum die Kaiserin bei. Der „Moniteur" erklärt, die Königin der Niederlande sei nicht in St. Cloud gewesen, sondern direkt über Lyon nach Nizza gereist. — Der Kaiser hat Roger einen silbernen Becher im Werthe von 4000 Fr. zum Geschenk gemacht, der ihm gelegentlich des großen Balles am 10. Dezember zum Besten der Opernmitglieder-Kasse überreicht wird. — In Paris werden mehrere Omnibuslinien zu ermäßigten Preisen eingerichtet, namentlich zu dem Behufe, Morgens sehr früh und Abends die in den entlegenen Stadttheilen wohnenden Arbeiter zu transportiren. Eine dieser Linien wird von den Festungswerken nach den Boulevards, die andere vom Quai d'Orsay nach dem **Entrepôt des vies** führen. — In der „Patrie" sucht Henri Berthoud zu beweisen, daß der elektrische Telegraph schon unter dem Konsulat von einem gewissen Alexandre, angeblich einem natürlichen Sohne Jean Jacques Rousseau's, erfunden worden sei. — In Cremieu ist Herr Morel, 93 Jahre alt, gestorben, der, als Geschworner in dem Prozesse gegen Charlotte Corday, ganz allein furchtlos das Wort für die Angeklagte zu nehmen gewagt hatte.

Spanien.

[Die Königin gegen Marokko.] Die „Correspondencia" führt folgende Worte der Königin im Ministerrathe an: „Man muß alle meine Juwelen schätzen und sie verkaufen, wenn es für den Erfolg dieser heiligen Unternehmung erforderlich ist. Man muß ohne Rückhalt über mein Privatvermögen verfügen, zum Wohle und zum Ruhme meiner Kinder. Ich werde meine Ausgaben vermindern. Ein einfacher Schmuck wird stärker glänzen an meinem Halse als ein Brillant-Band, wenn es gilt, den Ruhm Spaniens zu vertheidigen und zu erhöhen." Die spanischen Truppen sind, für 40,000 Mann und 5000 Pferde, auf 50 Tage verproviantirt. Das französische Geschwader ankert noch immer vor Algestras (Hafen an der Südküste bei Gibraltar), ohne mit dem spanischen in Beziehung zu sein; es verproviantirt sich zu Gibraltar. (Mittlerweile ist spanischerseits bereits die Blokade der marokkanischen Küsten angekündigt.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. [Der neue Großvezier.] Die „Independance belge" theilt aus dem Leben des neuen Großvezier, Mehemed Kyprisli Pascha, folgende Einzelheiten mit: Derselbe ist auf der Insel Cypern geboren, weshalb man ihm den Beinamen Kyprisli, das „aus Cypern" heißt, gegeben hat. Er gehörte zu den türkischen Prinzen, welche der Sultan Mahmud nach Frankreich schickte, um dort erzogen zu werden. Nachdem er einige Jahre sehr fleißig studirt hatte, besuchte er nicht die Schule in Saumur, welche eine bloße Reitschule für Unteroffiziere ist, sondern die Applikationsschule in Metz, in die man erst eintreten kann, wenn man den Kursus der polytechnischen Schule durchgemacht hat, und welche ausschließlich die Zöglinge jener Schule aufnimmt, welche sich den sogenannten gelehrten Waffen, der Artillerie und dem Geniewesen, widmen wollen. Nachdem er in die Türkei zurückgekehrt war, trat er ins Heer ein und stieg in Folge seiner schönen Dienste bis zum Divisions-General, als welcher er zum Militär-Gouverneur von Arabien ernannt wurde. Als solcher entfaltete er so treffliche Eigenschaften, daß er zum Gesandten in London, später zum Minister und Großwesir ernannt wurde. Bei der Krönung des Kaisers Alexander II. in Moskau vertrat er den Sultan. In der letzten Zeit war er Präsideut des Tansimat. Der neue Großwesir ist nach seinen Kenntnissen, Ideen, Gewohnheiten und politischen Beziehungen ein vollkommener Europäer und in der vollsten Bedeutung des Wortes ein Türke der neuen Schule. In Bezug auf die nöthigen Reformen und die Zukunft der Türkei theilt er ganz die liberalen Ansichten seines Vorgängers Aali Pascha, hat aber einen weit männlicheren Charakter und eine weit kräftigere Energie, als dieser. Er ist unter allen türkischen Staatsmännern am besten dazu geeignet, um die nothwendigen Reformen ins Leben zu führen, und in sofern verdient seine Ernennung volle Beachtung, und jede Nachricht über sein früheres Leben und Wirken bietet viel Interesse dar. In dem letzten Ministerrathe, dem Aali Pascha als Großwesir beiwohnte, sagte er: „Wir müssen uns jetzt in den Augen der Bevölkerung und Europa's rechtfertigen; zu diesem Zwecke brauchen wir nur das Ausgabebudget jedes Ministers und des kaiserlichen Palastes zu veröffentlichen, dann wird man gleich sehen, auf welcher Seite die Verschwendung stattfindet, deren wir mit Unrecht angeklagt werden." Einer der anwesenden Minister theilte diese Worte dem Sultan mit, und einige Stunden nachher wurde Kyprisli zum Sultan berufen, den er als Großwesir verließ.

Asien.

[Ueber die Aufnahme des amerikanischen Gesandten in China] melden die neuesten Berichte interessante Einzelheiten. Gleich nach seiner Ankunft in Peking ließ Herr Ward dem Kaiser den eigenhändigen Brief des Präsidenten Buchanan mit der Bemerkung übergeben, daß er den Souverän des himmlischen Reiches selbst zu sehen wünsche. Der Kaiser, welcher die übrigen Souveräne Brüder nennt, fragte, ob der Präsident selbst gekommen sei, ihn zu besuchen, und antwortete auf die Erwiderung, daß nur dessen Abgesandter erschienen sei, derselbe werde von seinem eigenen Abgesandten empfangen werden. So sah denn Herr Ward den Kaiser nicht, sondern wurde von einem Mandarin erster Klasse empfangen, mit dem er die Ratification des Vertrages auswechselte. Während seines Aufenthaltes in Peking wünschte Herr Ward, der sehr gut behandelt, aber äußerst ängstlich bewacht wurde, eine Promenade in der Stadt zu machen. Des anderen Tages erschien eine prachtvolle Sänfte vor seiner Wohnung. Begleitet von seinem Secretär bestieg er dieselbe und machte die gewünschte Promenade durch die acht Kilometer lange Sonnenstraße. Gesehen hat er aber nichts; denn neben der Sänfte her schritten in gleichem Schritt und Tritt mit den Sänfteträgern mehrere Leute, die eine

---

Kleine Mittheilungen.

Wissenschaft. ✱ Berlin, 28. Oktober. Johann Gustav Droysen eröffnete am gestrigen Tage, wie die „Preußische Zeitung" berichtet, seine Lehrthätigkeit an unserer Hochschule. Es war eine so zahlreiche Zuhörerschaft, nicht nur aus Studenten, sondern aus Gebildeten aller Stände bestehend, herbeigeströmt, daß der Raum des gewählten Auditoriums sich als zu klein erwies und ein großer Theil der Anwesenden, in dichter Schaar bis zur Thür gedrängt, stehenden Fußes den Worten des Lehrers lauschte. Die Geschichte der neuesten Zeit, welche den Gegenstand seiner Vorlesungen bilde, so begann er, umfasse eine Reihe großer Erschütterungen und Umwälzungen. Er habe hier in seiner neuen Stellung gerade diese Epoche zum Gegenstande geschichtlicher Betrachtung sich erwählt, weil die Art, wie man an eine solche Aufgabe gehe, und die Bezeichnung der Gesichtspunkte, welche man dabei als die maßgebenden für sich betrachte, gewissermaßen ein Bekenntniß in sich schließe. Die Aufgabe habe ihre eigenthümlichen — nicht nur die allgemeinen historischen Schwierigkeiten. Noch ständen alle Parteiungen und Gegensätze, die sie in ihre Betrachtung hineinzuziehen habe, in vollster Schärfe einander gegenüber; noch heute hielten sie die Gemüther gespannt und jede brennende Frage der Gegenwart entflamme sie von Neuem. Wie solle da der Betrachtende ohne persönliche Theilnahme sich verhalten? Es sei eine verbreitete Ansicht, daß nur in sich geschlossene Entwickelungsreihen zum Gegenstande historischer Forschung gemacht werden könnten: aber die Entwickelung, welche im vorigen Jahrhundert begonnen, sei noch nicht abgeschlossen; wer im Jahre 1815 ihren Schluß zu sehen glaubte, der müsse 1830 und 1848 eines Anderen belehrt worden sein. Eine zweite Schwierigkeit liege darin, daß die Geschichte dieser Zeit nicht blos eine politische, eine Geschichte der Staaten und ihrer Geschicke sei, sondern daß ein großer Theil derselben auf andern Gebieten liege. Neben den Staaten, oft trotz der staatlichen Macht, hätten andere Faktoren sich hervorgethan; und es hieße den Geschichtskreis willkürlich verengen, wenn man sie ignoriren und ihnen gegenüber nur die Sphäre des Staates für geschichtlich bewegt und fortschreitend halten wollte. Die sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse, Handel und Industeie, Erziehung und Bildung seien jene bedeutungsvolle Faktoren, welche erstaunliche Resultate geschaffen und die unteren Schichten der Völker — früher unberührt vom politischen Leben — mit ergriffen hätten. Kein früherer Zeitraum weise eine solche Thätigkeit der verschiedensten Elemente auf; in keinem lägen die geschichtlichen Fäden so vielfach verschlungen durcheinander. In diesem Labyrinth sich nun aber zurechtzufinden, die leitenden Gedanken zu erfassen, um zu erkennen, ob das Fluthen nur das eines unfruchtbaren Meeres sei, oder ob es Ziel und Gesetz habe, das sei eine eben so dankbare, wie schwierige Aufgabe. Der Vortragende entwickelte diese seine Aufgabe weiter in einer geistvollen Weise, mit einer Fülle bemerkenswerther Reflexionen, unter denen wir z. B. hervorheben, die wahre politische Linie sei die Diagonale der Kräfte.

✱ Leipzig, 27. Oktober. Unsere Universität hat den Verlust eines ihrer hochverdientesten Lehrer, des Dr. Friedrich Bülau, ordentlichen Professors der praktischen Philosophie und Politik, Ritters des Verdienstordens rc. zu beklagen, der gestern Nachmittag seiner Familie, dem weiten Kreise seiner Freunde und Verehrer und dem Schauplatze seiner langjährigen wissenschaftlichen Thätigkeit zwar nach längerer Kränklichkeit, doch plötzlich durch den Tod entrückt wurde. Der Verewigte, der im weitesten Umfange des Vaterlandes durch seine vielseitige und umfassende Wirksamkeit als Gelehrter und Schriftsteller namentlich in den Gebieten der Staatswissenschaften und der Geschichte sich eines ausgezeichneten Namens erfreute, war im Jahre 1805 zu Freiberg im Erzgebirge geboren und studirte die Rechtswissenschaft in Leipzig, wo er sich 1829 in der philosophischen Fakultät habilitirte, in der er 1833 zum außerordentlichen und 1836 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Seit seinem ersten literarischen Auftreten dem Felde der Publizistik ebenfalls zugewendet, ward er von der kgl. Regierung im Jahre 1851 auch mit der Oberleitung der „Leipziger Zeitung" betraut, die bis Ostern 1854, wo er abtrat, unter seiner umsichtigen Führung stand. Den Verstorbenen zierten gründliche Gelehrsamkeit, vielseitiges Wissen, immense Belesenheit und eine unermüdlich schaffende Thätigkeit, sowie ein Charakter, der Milde und edelste Humanität mit Treue der Ueberzeugung und dem Muthe, für das als Recht Erkannte einzustehen, vereinte, so daß dem Gelehrten, dem Beamten, dem Bürger wie dem Freunde ein gleich ehrenvolles Gedächtniß gesichert bleibt. (Leipz. Z.)

λ. Ueber die k. k. Leopoldinische Akademie gehen uns folgende Mittheilungen zu: Der nach dem Tode des Prof. Nees v. Esenbeck gewählte Präsident der Akademie ist der großherzogl. sachsen-weimarsche Geh. Hof- und Medizinalrath Prof. Dr. Kieser, **Director ephemeridum vacat**; dem Präsidenten zur Seite stehen 16 Adjuncten: der Geh. Bergrath Prof. Dr. Bischoff zu Bonn, Prof. Dr. Ritter v. Martius zu München, Prof. Dr. Lehmann zu Hamburg, Ober-Medizinalrath Dr. v. Jäger, Prof. Dr. Fenzl in Wien, kais. russ. Collegienrath Prof. Dr. Heyfelder in Petersburg, Prof. Dr. Will in Erlangen, Prof. Dr. Braun in Berlin, Prof. Dr. Mappes in Frankfurt a. M., Prof. Dr. Schultz in Dürkheim, Geh. Bergrath Prof. Dr. Nöggerath in Bonn, Prof. Dr. Senft in Eisenach, Prof. Dr. Berthold in Göttingen, Dr. Berthold Seemann (Chef-Redakteur der **Bonplandia**, dem amtlichen Journal der Akademie), Dr. Schrötter, Professor in Wien, Prof. Dr. Haidinger. In Breslau sind folgende Mitglieder der Akademie: Medizinalrath Prof. Dr. Barkow (Anatom), Prof. Dr. Cohn, Dr. Moritz Elsner, Dr. Fiedler (Realschule z. h. Geist), Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, Dr. Körber (Privatdocent und Lehrer am Elisabetan), Kreis-Physikus Prof. Dr. Klose, Dr. Marbach (Prorector an der Realschule zum heil. Geist), Dr. Milde (Realschule zum heil. Geist), Privatdocent Dr. Paul (Arzt an der Gefangenen-Kranken-Anstalt), Dr. Pinoff, Baron Hugo v. Rothkirch, Dr. Sadebeck (Prof. am Magdalenäum), Dr. Heinr. Scholtz, Dr. Schweickert, Dr. Stentzel (Realschule am Zwinger), Photograph Weigelt, Prof. Dr. Wimmer (Direktor des Friedrich-Gymnasiums). — Im Ganzen sind 523 Mitglieder.

Theater und Musik. ✱ [Franz Dingelstedt] hat Shakespeares Wintermährchen für die Bühne eingerichtet. Das Stück kam in dieser Gestalt, mit einer begleitenden Musik von Flotow in Weimar mit Erfolg zur Aufführung. Die Einrichtung soll eine vollkommene Umdichtung, scenische Verlegung und organische Neuschaffung des Stückes sein, wie es sich von Dingelstedts gewandter Hand und seinem poetischen Takt erwarten läßt.

✱ Professor Rötscher spricht sich in der „Spenerschen Zeitung" über Fräul. Goßmann in folgender Weise aus: Wenn wir während des Gastspiels unserer berühmten Künstlerin bisweilen entgegentreten mußten, so geschah dies stets zugleich mit Anerkennung ihres Talentes für jugendlich naive, humoristisch sprudelnde Gestalten, obgleich wir nicht bergen konnten, daß Fräul. Goßmann uns nach dieser Seite hin in würdigeren poetischeren Gestalten hätte erscheinen sollen. Es ist ein altes Wort: „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist", das auch vom dramatischen Künstler in vollstem Maße gilt. Wer auf so hoher Zinne der Berühmtheit steht, als Fräul. Goßmann, sollte es als eine Ehrensache betrachten, gerade in Berlin auf der königlichen Bühne mit einem würdigeren Repertoire hervorzutreten und sich nicht durch ewige Wiederholung des auf einer zweiten Bühne bereits Geschauten abzunutzen. Ist das Talent des Fräul. Goßmann auf ein so kleines, dürftiges Gebiet wirklich beschränkt, liegt der schöpferische Humor, die Grazie des Lustspiels, die feine Pointirung eines erfinderischen Verstandes meist außer dem Bereich des Frl. Goßmann, so sind wir nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, uns nicht ebenfalls von dem lauten Lärm des Tages betäuben zu lassen, sondern mußten der Verhimmelung so Vieler noch den Nachweis der Schranke für eine wirkliche Kunsthöhe entgegenstellen. Denn was bleibt einem Publikum noch von Begeisterung und Huldigung übrig, wenn uns plötzlich eine Künstlerin erschiene, welche uns, anstatt der

Art Wandschirm von 5 Metres Höhe und 10 Metres Länge trugen, der das Einzige war, was der amerikanische Gesandte von Peking sah. Wie er nach der Stadt gekommen, so ging er auch; in einer verschlossenen Kutsche. Ueber seine Behandlung seitens der Chinesen beklagt er sich aber nicht im Entferntesten. Aufmerksam waren sie, aber sehen durfte er nichts.

Provinzial-Zeitung.

♀ **Breslau,** 2. November. [Tagesbericht.] Eine Feier des Reformationsfestes hatte, wie alljährlich seit längerer Zeit, so auch diesmal der hiesige Gustav-Adolph-Verein am 31. Oktober durch Abend-Gottesdienst in der Bernhardinkirche veranstaltet, wobei in den festlich erleuchteten schönen Räumen vor einer zahlreichen andächtigen Menge, in deren Mitte der Verein selbst und dessen Vorstand, Herr Diakonus Weingärtner, die Festpredigt hielt, welche in die Betrachtung über den „Wohl- und Nothstand" der evangelischen Kirche Blicke auf die Thätigkeit des Gustav-Adolph-Vereins einwob, insbesondere auf diejenige, welche derselbe auch unserem Schlesien zugewendet. Wir haben über diesen Punkt, soweit er die letzten Zeiträume umfaßt, kürzlich einen Bericht in diesem Blatte gegeben. Sieben Kirchen in Schlesien verdanken dem Gustav-Adolph-Verein ihre Entstehung (die zu Liebau, Reinerz, Zobten, Guttentag, Rosenberg, Lublinitz und Krappitz), ungerechnet jene, bei denen er helfend, fördernd eingetreten, mannigfache Schuleinrichtungen und andere Dotationen. Auch in unserer Provinz aber harrt noch manche Gemeinde solcher Hilfe; der Gesammtverein aber bittet für noch zwischen 5 und 600 Gemeinden, denen er bis jetzt sein werkthätiges Eingreifen gar nicht zuzuwenden vermochte, um Vermehrung der Spenden, welche eine liebe evangelische Christenheit in seine Hand legen wolle.

= [Zum Schillerfest.] Das Programm zu dem am 9. November Abends 7 Uhr in der Aula Leopoldina stattfindenden Concerte ist vom Schiller-Fest-Comite endgiltig dahin festgestellt worden: 1) Fest-Ouvertüre (Opus 124) von L. v. Beethoven, 2) Festrede, gehalten von Herrn Professor Dr. Braniß, 3) Sinfonie mit Schlußchor über Schillers Ode: „An die Freude", für Orchester, Chor und vier Solostimmen, von L. v. Beethoven. — Billets à 1 Thlr. für einen numerirten Sitzplatz und à 20 Sgr. für einen Stehplatz auf dem Balkon und im untern Saalraume sind in der Königschen Musikalienhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 8, zu haben.

≌ Wie wir aus zuverläßiger Quelle erfahren haben, will sich der Theater-Pachtverein an der Schillerfeier in der Art betheiligen, daß von ihm mehr als 100 Professoren, Direktoren und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten, sowie die Hauptlehrer der Elementarschulen zu einer Festvorstellung eingeladen werden sollen, und daß er überdies mehrere hundert Freibillets — wir hören von 6—700 — an ärmere Studirende der hiesigen Universität und an würdige Schüler der Gymnasien und Real-Schulen, sowie der jüdischen Gemeinde vertheilen lassen wird.

Wir haben von ähnlichen Maßnahmen an andern Orten noch nichts vernommen; gleichwohl müssen wir zugestehen, daß uns diese Feier des Schillertages als eine eben so würdige als dankenswerthe erscheint, da sie auch den Unbemittelten Gelegenheit giebt, sich an den Kunstwerken des unsterblichen Dichters in ihrer Darstellung zu erfreuen.

** [Zum 10. November.] Wie schon früher ähnliche Anlässe, so wird die königl. Universitäts-Buchhandlung von Ferd. Hirt auch die herannahende Schillerfeier nicht vorübergehen lassen, ohne unserer Schulen in freundlichster Weise zu gedenken. Es wird nämlich jede der hiesigen Elementarschulen ein Exemplar von Schiller's sämmtlichen Werken zur Vermehrung der Lehrer-Bibliothek von der genannten Buchhandlung zum Geschenk erhalten. Außerdem wird dieselbe zur Vertheilung bei der am 10. Nov. stattfindenden Schulfeier an die würdigsten Schüler ein der Bedeutung des Tages gewidmetes Prämien-Büchlein in einer größeren Anzahl von Exemplaren den Schulvorständen übersenden.

[Handwerker-Verein.] Derselbe hielt am gestrigen Abende seine zweite ordentliche Versammlung, diesmal in Pietsch's Lokal, Gartenstraße. Den Vortrag hatte Hr. Dr. Fechner übernommen, und zum Gegenstande desselben die Entwickelung des Zunftwesens gewählt. In großen und anschaulichen Grundzügen zeichnete er den kulturgeschichtlichen Boden, aus welchem jene Entwickelung hervorgegangen, die ersten, einfachen Gemeindezustände der urgermanischen Zeit, die Herausbildung eines Standes der Freien und der Unfreien, des Lehnswesens, endlich der geschlossenen Wohnplätze, der Städte. Er wies nach, wie die Entwickelung des Handwerks und die der Städte nothwendig miteinander Hand in Hand gingen, und wie aus den hierbei obwaltenden natürlichen Bedingungen die Zünfte ebenso mit Nothwendigkeit hervorwuchsen. Nachdem er das Zunftwesen des Mittelalters in seinen wesentlichen Eigenthümlichkeiten charakterisirt, kam er zu der Frage nach der jetzigen Bedeutung der Zünfte, deren Beantwortung dadurch gegeben sei, daß heut alle die Bedingungen und Ursachen, durch welche sie ehedem in's Leben gerufen worden, nicht mehr obwalten. Wohl aber bedürfe es neuer Einrichtungen, um die üblen Folgen einer vollständigen Schutzlosigkeit der einzelnen Arbeitskraft und den Zerfall in Capitalisten und absolut Besitzlose zu verhüten.

Nachdem dem Vortragenden für seine klare und stoffreiche Darstellung der Dank ausgesprochen, schritt man zur Wahlverhandlung. Die schon im „provisor. Vorstande" selbst angeregte, aber überwundene Frage: ob eine noch weitere Vertagung anzurathen sei, kam im Vereine selbst ebenfalls zur Sprache und hatte eine starke Partei für sich. Es wurden, um eine größere Bekanntschaft mit den zu „Repräsentanten" geeigneten Persönlichkeiten zu ermöglichen, verschiedene Anträge gestellt: Wahl nur bis Neujahr, Bestätigung des provis. Vorstands bis auf Weiteres, u. A. — Die Erwägung jedoch, daß es für den ganzen Fortgang des Vereinslebens heilsam sei, aus dem Provisorium herauszukommen, und dabei am Statute von vorn herein streng festzuhalten, gewann den Sieg, und nach mehrfacher erfolgloser Abstimmung stellte sich durch Gruppirung eine unzweifelhafte Majorität dafür heraus.

Nachdem die Mitgliederliste und deren neuer Zuwachs vorgelesen worden, geschahen Vorschläge von Candidaten bis zu einer über das Doppelte der zu Wählenden betragenden Anzahl, und erfolgte sodann die Wahl selbst durch Stimmzettel, nach Vorschrift des Statuts. Da die Zeit eine sofortige Durchnahme dieser Stimmzettel unmöglich machte, so wurden dieselben gezählt, eingesiegelt, und vier Mitglieder mit Feststellung des Wahlergebnisses beauftragt.

In Bezug auf eine festliche und gesellige Zusammenkunft am Abende des Schillertages bestimmte die Versammlung dahin: daß eine solche auf die mindest kostspielige Weise stattfinden solle, und zwar in Gemeinschaft mit Mitgliedern von Gesellen- und Gesang-Vereinen; daß sie der Verein zugleich als sein Gründungsfest ansehen wolle; und daß dieselbe von einer besonderen Commission in die Hand zu nehmen sei, zu welcher der „prov. Vorstand" die Veranlassung zu geben habe. — Diese Commission trat sofort zusammen aus den Herren Bernardelli, Falkenhain, Feller, Keiner, Kleeberg, Kißling, Lehmann, Ludwig, Oelsner, Schüler, Wawro, Werner.

♯ [Pulvertransport.] Heute Nachmittag langte auf der Oberschlesischen Bahn, von Neisse kommend, ein aus 6 Güterwagen bestehender Pulvertransport an, welcher sofort auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn über Berlin nach Spandau weiterging.

* [Von der Universität.] Am 5. d. wird Hr. Cand. Heinrich Köbner zum Doktor der Medizin promoviren, und zu diesem Behuf die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „Disquisitiones de sacchari cannae in tractu cibario mutationibus" gegen die Herren Dr. Sorauer, Schlockow und Sander öffentlich vertheidigen.

= [Männerversammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource.] Herr Consistorial-Rath Böhmer hielt, durch fremde Wünsche veranlaßt, eine etwa drei Viertelstunde dauernde Rede über das Verhältniß, worin die persönliche Freiheit zu dem objectiven Gesetz des tugendhaften Lebens stehe. Der wesentliche Kern der Rede war folgender: Das Verhältniß der persönlichen Freiheit zu jenem Gesetz gestalte sich verschieden je nach der verschiedenen Auffassung der Freiheit. Werde dieselbe formal begriffen: so sei sie die angeborne Macht des selbstbewußten Willens, sich für die Einheit oder für den Zwiespalt mit dem Gesetz zu entscheiden. Wenn die Freiheit dagegen substantiell begriffen werde: so sei sie die Einheit dieses Willens mit dem Gesetz, d. h. eine sittliche Bestimmtheit des Willens. Die formale Freiheit müsse für die subjective Bedingung der sittlichen gehalten werden. Die sittliche Freiheit, nicht bewirkt durch die formale, würde keinen rechten Werth haben. Anlangend die politische Freiheit insbesondere, so sei sie unverfänglich in dem Falle, daß sie als die concrete Erscheinungsform der sittlichen Freiheit sich erweise. Wenn die politische Freiheit aber nicht als eine solche Erscheinungsform auftrete, so sei sie sehr bedenklicher Art. Sie könne dann, wie die erste französische Staatsumwälzung erhärte, der Ausgangspunkt blutiger Greuel, sogar des Königsmordes, sein. In einzelnen dramatischen Hervorbringungen des Schiller'schen Genius, z. B. im Fiesko, im Wallenstein, würden freilich die Hauptpersonen gekennzeichnet als solche, die für eine von der sittlichen Freiheit entblößte, politische Freiheit begeistert seien. Doch es sei unbefugt, aus dieser Thatsache den Schluß zu ziehen, daß Schiller selbst einer derartigen, politischen Freiheit gehuldigt habe, er, in welchem das Gewissen das beseelende Princip der Muse gewesen. Der Schluß sei um so unstatthafter, als der deutsche Dichterfürst diejenigen Männer, welche er in dramatischen Erzeugnissen als Träger dieser politischen Freiheit vorführe, zuletzt von der strafenden Nemesis ereilt werden lasse. — Gegen diese Rede des Dr. Böhmer erhob Niemand von den Anwesenden Widerspruch. Nächste Versammlung nach 14 Tagen.

α [Das fünfte Abonnement der Theaterkapelle] bei Weiß erfreute sich gestern der außerordentlichsten Theilnahme des Publikums, wozu außer den bekannten virtuosen Leistungen dieser Kapelle nicht wenig der zweite Theil, welcher der Gedächtnißfeier des vor wenigen Tagen verblichenen Meisters Louis Spohr gewidmet war, beigetragen haben mochte. Als äußerliches Zeichen der Trauer umgab das Programm ein schwarzer Rand. Es wurden die ausgezeichnetsten Piecen des entschlafenen Meisters zur Aufführung gebracht. Vor Allen war es: die Weihe der Töne, das so schön und erhaben gedachte charakteristische Tongemälde, bekanntlich neben der C-moll-Sinfonie das ausgezeichnetste Werk Spohr's, welches die andächtig lauschende Versammlung, zumal es die Kapelle unter Hesses umsichtiger und erfahrener Leitung sauber, korrekt und wie aus einem Gusse vortrug, mit großem Enthusiasmus aufnahm. Die höchste Weihe der Kunst erhielt dieses Werk dadurch, daß es sichtlich einen überschwenglichen Eindruck auf die Zuhörer machte und bei dem vierten Satze: Begräbnißmusik und Trost in Thränen schien das Publikum von den klagenden Tönen tief ergriffen. Hierauf spielte Hr. Heinrich Buckwitz das achte Spohrsche Violin-Konzert mit Sicherheit und Ausdruck und zum Schluß führte die Kapelle die Ouverture zu Jessonda in würdiger Weise vor.

♆ Nach kurzem Stehenbleiben waren die Wässer der Oder in den letzten Tagen fortgehend gestiegen und hatten ihre gelbe Masse bis gegen den „oberen Bär" des Stadtgrabens hereingedrängt. Erst in dieser Nacht ist ein allmähliches Fallen eingetreten und der Verbindungskanal zwischen Oder und Ohlau hat wieder seine dunkle Färbung angenommen.

[Der Platz vor dem Militärfriedhofe] ist jetzt durch Sandschüttung planirt und vom Fahrdamme aus ein Kiesweg nach dem Eingangsthore geschüttet worden.

** [Vom Stadtgericht.] Zum beständigen Testaments-Kommissar für den Monat November ist Hr. Stadtgerichtsrath Güttler (Tauenzienstraße 79) und zu dessen event. Stellvertreter Hr. Stadtgerichtsrath Nitschke (Kloster-Straße 85b) ernannt. Der hiesige Schwurgerichtshof wird seine achte diesjährige Schwurgerichts-Session in der Zeit vom 21. bis etwa den 30. d. M. abhalten

α Der gestern mitgetheilte Fall der thätlichen Beleidigung eines kathol. Geistlichen auf offener Straße durch einen Arbeitsmann, welcher übrigens schon am Freitage passirte, war am Sonnabend Gegenstand der Anklage vor dem Polizeirichter. Der Angeklagte, welcher als Motiv seiner Rohheit einen großen Haß gegen die katholischen Priester anführte, weil sie ihm angeblich den Kirchenbesuch verboten hätten, wurde zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

α [Diebstahl.] Die Ausübung der Lynch-Justiz scheint von den Breslauern jetzt mit besonderer Vorliebe gepflegt zu werden, wie folgender Vorfall beweist. Vor einigen Tagen waren, wie immer, ehe sich Thaliens Tempel öffnet, eine Menge Menschen vor den Thüren desselben versammelt; dies benutzte ein Langfinger, welcher sich unter die mit Sehnsucht Wartenden eingedrängt hatte, um einem Herrn aus der Tasche seines Ueberziehers ein Cigarren-Etui nebst Inhalt zu escamotiren. Mit dem Gelingen seines Kunststücks aber noch nicht zufrieden, beging er die Frechheit, sich sofort aus der Cigarrentasche eine Cigarre zu nehmen und den bestohlenen Herrn, welcher rauchte, um etwas Feuer zu bitten. Bei dieser Gelegenheit aber nahm der Letztere gewahr, daß der Langfinger sich bemühte, die gestohlene Tasche zu verbergen. Er erkannte sie sofort als die seinige und reclamirte sie natürlich von dem frechen Diebe. Die umstehenden Herren nahmen sich des Bestohlenen an, ergriffen sofort den Unverschämten und nachdem sie ihm das entwendete Gut abgenommen hatten, applicirten sie ihm sofort die verdiente Strafe für sein Vergehen durch tüchtige, aus Herzensgrunde wohlgemeinte Rath- und andere Schläge.

Breslau, 2. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstraße 23 aus unverschlossener Stube 1 silberne Spindeluhr mit römischen Zahlen, broncenem Rande und auf dem Zifferblatt mit dem Namen „Steinlein" gez. Dem Kattun-Fabrikanten B., Weidendamm 3, 3 Dutzend braune, noch ungemusterte Halstücher und drei Dutzend braunkattunene Spiegeltücher, im Gesammtwerthe von 27 Thlr. Klosterstr. 85a 1 silberne Kapseluhr nebst Haarkette. Messergasse 3 1 schwarzgraumelirter Bukskinrock mit schwarzgestreiftem Sammetkragen.

Außerhalb Breslau: Zwei doppelläufige Jagd-Flinten. Ferner auf der Tour von Posen nach Pleschen folgende unterm 28. v. M. am erstgedachten Orte zur Post gegebene Rentenbriefe, als: 1) Bachorzewo: Litt. A. Nr. 8623, 1 Stück zu 1000 Thlr., Litt. B. Nr. 2387, 1 Stück zu 500 Thlr., Litt. C. Nr. 7736/7, 2 Stück à 100 Thlr., Litt. D. Nr. 5524/26, 3 Stück à 25 Thlr., Litt. E. Nr. 6682/3, 2 Stück à 10 Thlr. 2) Krzywosadowo: Litt. A. Nr. 8624/26, 3 Stück à 1000 Thlr., Litt. B. Nr. 2388, 1 Stück zu 500 Thlr., Litt. C. Nr. 7738, 1 Stück zu 100 Thlr., Litt. D. Nr. 5527/29, 3 Stück à 25 Thlr., Litt. E. Nr. 6684, 1 Stück zu 10 Thlr. 3) Neustadt a. W.: Litt. A. Nr. 8671/2, 2 Stück à 1000 Thlr., Litt. C. Nr. 7783/4 2 Stück à 100 Thlr., Litt. E. Nr. 6707, 1 St. zu 10 Thlr. 4) Pleschen: Litt. E. Nr. 6630/1, 2 St. a 10 Thlr.

Verloren wurde: 1 Zehntbalerschein. Ein grauer Geldbeutel mit Messingschloß, in demselben befanden sich ein Einthalerstück und ein goldener Trauring, gez. E. Martini.

[Feuersgefahr.] Am 1. d. M. Morgens gegen 1 Uhr entstand in dem Hause Bischofsstraße Nr. 7 dadurch eine Feuersgefahr, daß in dem im Seitengebäude par terre gelegenen Arbeitslokale des Lackirers F., die hölzernen Horden des Trocken-Ofens, welche mit lackirten Schildern belegt waren, in Brand geriethen. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln verhinderten indeß ein schnelles Umsichgreifen der Flammen, und wurde das Feuer, da Hilfe bald zur Stelle war, binnen kurzer Zeit gelöscht.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 13 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 4, getödtet 7, die übrigen 2 Stück dagegen wurden am 31. v. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

△ **Reichenbach,** 1. November. [Städtisches.] Die Rathsherren Milisch, Lindner, Hartmann und Marquardt sind, da ihre Amtsthätigkeit die sechsjährige Dauer erreicht hatte, von den Stadtverordneten aufs Neue unter dankender Anerkennung ihrer Wirksamkeit gewählt worden.

---

§§ **Schweidnitz,** 1. November. [Das Schillerfest-Comite], welches von der zu diesem Zwecke berufenen Generalversammlung zur Arrangirung einer allgemeinen Festfeier gewählt worden, hat die Einladung zur Theilnahme an einem Souper erlassen, welches im Saale des Gasthofes zur „Stadt Berlin" stattfinden soll. Bei demselben werden musikalische Kompositionen von Schiller's Dichtungen zum Vortrage kommen, und wenn Referent recht unterrichtet ist, zur Einleitung der Festlichkeit eine Rede gehalten werden. Was die Stadt-Kommune zu thun gedenke, um das Andenken an den unsterblichen Dichter der

---

„Erziehungsresultate", des: „Ich bleibe ledig", der „Einfalt vom Lande", der „Picarde" u. s. f., eine Julia, Jungfrau und, um Lustspielrollen zu nennen, uns eine Franziska in „Minna von Barnhelm", eine Beatrice in „Viel Lärm um nichts", eine Porzia u. s. f. im Geist der großen Dichter spielte! In solchem Falle müßten Publikum und Kritik, welche hier ein Eldorado begrüßten, schamerfüllt die Augen niederschlagen und in Sack und Asche für die sinnlose Ueberschätzung Buße thun. Noch haben wir einen zu hohen Begriff von der Kunst, um die ewigen Kränze des Ruhms nicht gleichmäßig für eine Julia oder Porzia, und für eine Karoline und Sabine auszutheilen, um nicht in mäßiger Zurückhaltung zu verharren, wenn der Rausch oberflächlicher Unterhaltung und eines augenblicklichen Nervenkitzels die Menge ergreift.

∗ Otto Prechtler hat, nach mehrjähriger Pause dramatischen Schaffens, ein neues historisches Drama vollendet, das den Titel führt „König Ludwig und sein Haus" und bald an die deutschen Bühnen versendet wird.

∗ In der komischen Oper zu Paris wird ein größeres Werk von Auber einstudirt.

Bildende Kunst. ∗ Winkelmann's Denkmal ist am 18. Oktober auf einem der geräumigsten Plätze Stendals errichtet worden, welcher von jetzt ab den Namen Winkelmannsplatz führt. In antik-idealer Gewandung lehnt sich die Gestalt an griechisches Bildwerk. Der Künstler hat sich in Rücksicht auf Haltung und Charakter ihrer Erscheinung den Augenblick gedacht, in welchem Winkelmann das innerste Wesen und das in diesem Wesen liegende göttliche Schöne der griechischen Kunst erschaut hat und nun im Begriff ist, das, was der Meißel darstellt, mit der Feder durch Worte und Schrift von neuem zu schaffen. Der Generaldirektor der königl. Museen in Berlin, Herr v. Olfers, hielt die Festrede. Die Hülle sank unter dem Jubel der Menge, dem Donner der Schützenkanonen und den Fanfaren der Trompeten und Posaunen.

∗ Dresden, 23. Oktober. Der „A. Z." schreibt man über die Berufung Rietschel's nach Berlin: So glänzend auch die Bedingungen sind, unter welchen man Rietschel die Direktion der berliner Kunst-Akademie übertrug, so glaubt Rietschel doch der Rücksicht auf seine schwankende Gesundheit schuldig zu sein, jene ehrenvolle Berufung abzulehnen.

∗ Die Miniaturgemälde der k. Gallerie in Dresden erhielten in der letzten Zeit durch Vermächtniß einen nicht unerheblichen Zuwachs. Es sind nun sämmtliche Miniaturgemälde, in deren Besitz das Museum sich befindet, etwa 188 Nummern im Ganzen, in eine Sammlung vereinigt und im Erdgeschosse des Museums aufgestellt worden. Außer interessanten Portraits geschichtlicher Persönlichkeiten, sind besonders einige gute Email-Gemälde von Ismael und Raphael Mengs anzuführen. Ebenso die Miniaturgemälde der Rosalba Carriera. Dieselbe war zu Venedig im J. 1675 geboren, und schon früh wurde ihr Anerkennung und Ehre im reichsten Maße zu Theil; in der Heimath als „Vertraute der malerischen Musen", als „Zierde ihres Geschlechtes und der venetianischen Malerschule" gepriesen, wurde sie nach Paris und Wien berufen, um dort ihre Kunst zu üben, und die Akademien von Paris, Bologna und Rom zählten sie zu ihren Mitgliedern. Ihre Lehrer waren Antonio Nazari, der als Pastellmaler sich bekannt machte, und Antonio Balestra, dem sie vielleicht die Leichtigkeit der Technik und die tiefere Auffassung verdankt, die ihre Werke auszeichnen. Von Pelegrini erlernte sie die Technik der Miniaturmalerei. Gegen das Ende ihres Lebens erblindete Rosalba, und mit dem Augenlichte trübte sich auch das Licht ihres Geistes. Die begabte Künstlerin scheint dieses trübe Geschick vorausgesehen zu haben. Ein Zug tiefen Ernstes, ja schwärmerischer Schwermuth ging durch ihr ganzes Leben, der nicht selten auch durch ihre Werke blickt. Sie starb 1757 zu Venedig. (Wien. Z.)

∗ Das im Verlage von D. Reimer in Berlin herausgekommene Prachtwerk vom Professor Zahn: „Pompeji, Herculanum und Stabiä" ist nunmehr fertig erschienen. Vor 34 Jahren angefangen, ist es zu 300 Kunstblättern angewachsen, die durch deutschen und französischen Text erklärt werden.

∗ Die angeblich sehr glücklichen Resultate seiner Versuche, die Pastellmalerei mit chemischen Hilfsmitteln zu fixiren, hat der in Paris lebende Engländer John Andrew in einer französisch geschriebenen Broschüre: „La peinture au pastel", ausführlich dargelegt. Die „Illustration" glaubt die kleine Schrift als durchaus praktisch empfehlen zu können.

Literatur. ∗ Bei der letzten Jahres-Sitzung der franz. Akademie, die durch Guizot's und Villemain's Reden eine wirklich glänzende war, erhielt eine Elementar-Lehrerin, Fräulein Ernestine Drouet, den ersten Preis in der Poesie. Auf dem Gebiete der schönen Literatur zeichnen sich in Frankreich immer mehr Frauen aus. Einer Dame, Dubois-Davenne, ist auch die Ausführung einer Büste Beranger's in Marmor, für den Sitzungssaal der Akademie, übertragen worden.

∗ Trotz der großartigen praktischen Kulturbestrebungen der nordamerikanischen Freistaaten und des schlechten Rufes, dessen sie sich bei unsern Romantikern zu erfreuen haben, erwähnt doch Griswold in seinem Werke: Dichter und Dichtung in Amerika, daß in seinem Vaterlande 500 Bände poetischer Produktion veröffentlicht würden, von denen er selbst nur ein Fünftheil berücksichtigt. Das Fünftheil nimmt zwei starke Bände ein, von denen der eine nur „Dichterinnen" enthält! Der poetische Niederschlag aus dem ungeheuren Kulturprozeß der Yankees, ihrer Urwaldsrodungen, Indianer-Ausrottungen, Lynchprozesse, Sklavenkriege, Parteikämpfe, kaufmännischen Spekulationen, scheint daher vorzugsweise im ewig weiblichen Elemente vor sich zu gehen.

∗ Mit Thaddäus Bulgarin, der am 1. Sept. auf seinem Landgute Karlowa bei Dorpat starb, hat die neuere russische Literatur einen ihrer Koryphäen verloren. Im Ganzen war er mehr Journalist, als Dichter, mehr scharfer kritischer Kopf als produktives Talent, und auch in seinen vier Romanen, welche alle nationale Stoffe behandeln, wiegt das kulturgeschichtliche Element über das poetische vor. Er ist der Begründer des „Nordischen Archivs" und der „Nordischen Biene" und hat außerdem ein größeres wissenschaftliches Werk über Rußland verfaßt.

∗ Kaum hat Alexander von Humboldt, der Senior der deutschen Wissenschaft, die Augen geschlossen, als er auch schon Held einer belletristischen Schrift wird. Bei Lebzeiten hat er energisch genug gegen die romantische Hineindichtung in seine Biographie protestirt, mit der ihn ein Unberufener gekränkt! Keine Frage, daß Heribert Rau, von welchem dieser neue Roman angekündigt ist, taktvoller verfahren wird. Dennoch können wir diese biographischen und Memoiren-Romane, welche nicht mehr sind, als eine belletristische Einkleidung wirklicher Erlebnisse und eine oft unklare Mischung von Dichtung und Wahrheit, in ästhetischer Hinsicht nicht willkommen heißen. Der Verfasser der vielbändigen Romane: „Mozart" und „Beethoven" beweist übrigens eine bedeutende Produktivität. An Gelegenheit zu glänzenden Naturschilderungen wird es ihm bei seinem neuen Werke nicht fehlen.

∗ In Leipzig erscheint: Wigands Telegraph, Mittheilungen für Literatur, Kunst und gesellschaftliches Leben, dessen Haupttheil die Chronik der neuen literarischen und artistischen Erscheinungen, mit einer kurzen, gesunden Kritik verbunden, sowie Correspondenzen aus Berlin und der Provinz Preußen bilden.

∗ Von Theodor Mundt ist unter dem Titel: Rom und Neapel (Berlin, Janke) der dritte Band der „italienischen Zustände" erschienen, in welchem Rom wiederum den Mittelpunkt bildet, während die politischen Zustände Neapels nur flüchtig skizzirt werden. Sehr interessant ist das Kapitel, welches Mazzini und Garibaldi behandelt. Wir werden nächstens einige Mittheilungen daraus geben.

∗ Die bei Brockhaus in Leipzig erscheinenden „Fliegenden Blätter der Gegenwart", eine Ergänzung zu allen Zeitungen, bringen in der eben erschienenen Nr. 17 mehrere interessante Artikel, von denen wir besonders zwei: „Ludwig Napoleon und die französische Armee" und „Victor Hugo und das zweite Empire" hervorheben.

deutschen Nation zu feiern, ist noch nicht bekannt geworden. Ein darauf hinzielender Antrag des Magistrats soll erst in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten, welche auf übermorgen anberaumt ist, eingebracht werden.

ꝺ **Querkwitz,** Kreis Neumarkt, 31. Oktbr. [Zur Tages-Chronik.] Heute erfolgte hier nach längerem Interimistikum die Einführung eines neuen Lehrers an hiesiger Schule in der Person des Lehrer C. Klimke, früher zu Tannwald, Kr. Wohlau. Die Installation erfolgte mit den entsprechenden Feierlichkeiten und waren zu diesem Behufe ein Theil des verehrl. Patrociniums, die beiden Herren Revisoren, so wie sämmtliche Schulenvorsteher und Schulzen der Schulgemeinden versammelt. Das Schulhaus und insbesondere das Lehrzimmer waren mit Kränzen und Blumenguirlanden festlich geschmückt. — Im Laufe voriger Woche verunglückte ein Kind zu Koslau dadurch, daß es in das gemauerte Preßloch, worin Rübenblätter als Futter aufbewahrt werden, stürzte und sich dabei buchstäblich den Hirnschädel zerschmetterte, so daß das Gehirn fast bloß lag. Den umsichtigen Bemühungen des Dr. Wolf von Kostenblut, der sofort die Hirnschale zusammenheftete, wird es hoffentlich gelingen, das arme Kind am Leben zu erhalten. — In Rackschütz hat ein böser Hahn einem kleinen unbeaufsichtigten Kinde ein Auge ausgehackt. Vom natürlichen Instinkt getrieben, warf sich das Kind platt auf die Erde, wobei der Hahn sein Opfer noch nicht verließ, sondern es vermittelst seines scharfen Schnabels noch am Hinterkopf verwundete.

B. **Ohlau,** 31. Oktober. [Ein Pferd zwischen den Eisenbahn-Schienen. — Kreistag. — Stadt-Chronik.] In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. bemerkte der Führer des Bahnzuges Nr. 29 auf der Fahrt zwischen D.-Steine und Ohlau zwischen den Schienen einen dunklen Gegenstand, der sich vor dem Zuge herbewegte. In dem Augenblicke, wo die Maschine denselben erfassen sollte, wurde der Zug zum Stehen gebracht. Es stellte sich bald heraus, daß ein entlaufenes Pferd sich auf den Fahrdamm verirrt hatte und nunmehr auf diesem seinen Weg nach Ohlau zu fortsetzte. Abgesehen davon, daß die Scheiben an der Laterne der Maschine zertrümmert wurden, ist ein weiterer Unfall nicht passirt, was hauptsächlich der Umsicht des betreffenden Zugführers zuzuschreiben sein dürfte. Das Pferd gehörte einem Bauer aus Mollwitz, Kr. Brieg, und war zur Nachtzeit aus dem Stalle entlaufen. — Der am 27. Oktober hier abgehaltene Kreistag wurde hauptsächlich durch eine Menge Neuwahlen in verschiedenen Kommissionen, welche durch das Ausscheiden von Kreistags-Mitgliedern, resp. Besitz-Veränderungen bei Rittergütern nothwendig geworden, ausgefüllt. Bei dieser Gelegenheit fand auch die Einführung des jüdischen Rittergutsbesitzers, Hofagenten Landau auf Baumgarten, statt. Es ist dies der erste derartige Akt, welcher, nachdem den jüdischen Rittergutsbesitzern die Mitgliedschaft bezüglich der Kreis-Versammlungen verliehen worden, im hiesigen Kreise ausgeführt wurde. — Durch eine an sämmtliche Magistrate des Departements gerichtete Circular-Verfügung der k. Regierung in Breslau vom 23. September d. J. sind die Städte aufgefordert worden, eine möglichst vollständige, zunächst für das städtische Archiv bestimmte Stadt-Chronik, wie solche in früheren Zeiten fast in allen Städten herkömmlich war, einzuführen, resp. wenn eine solche bereits vorhanden, weiter fortzusetzen. Das sehr weit gehende Reskript schreibt im Allgemeinen die Form, in welche die Chronik gekleidet werden soll, vor und bezeichnet die Grenzen, innerhalb deren das Material gesammelt und zu einem, dem vorliegenden Zwecke entsprechenden Werke verarbeitet werden soll.

††† **Brieg,** 30. Oktober. [Tages-Chronik.] Unsere Stadt hat nun auch eine „Kornecke" in dem Klinke'schen Hause an der Ring- und Zollstraßen-Ecke erhalten. Der Bau dieses stattlichen Gebäudes ist nunmehr vollendet. Von den sechs Verkaufsläden sind bereits schon vier bezogen. Den einen derselben ziert die Eisner'sche Mode- und Schnittwaarenhandlung. — Die Schiller-Feier soll hier in der Art begangen werden, daß auf Veranlassung eines eigens dazu gebildeten Comite's die „Glocke" zur Aufführung kommen soll. — Der Tod hat in kürzester Zeit mehrere Opfer und besonders aus Personen der mittleren und jüngeren Lebensjahre gefordert. — In dieser Woche fand auch der frühere Post-Sekretär S. durch Ersticken an Kohlendampf seinen Tod. — Wenn wir die Straßenbeleuchtung unserer Stadt eine in jeder Hinsicht befriedigende nennen können, so läßt sich bezüglich der Vorstädte gerade das Gegentheil sagen. Den größten Vorwurf einer Verwahrlosung dieser Art können die vor dem Neisser- und Oppelnschen-Thore belegene Neuehäuser- und Fischergasse führen. Die letzte, an der Färber Schönbrunn'schen Besitzung stehende Gaslaterne spendet nur mühsam ihr Licht bis höchstens zum Cafetier Flügel auf der Neuenhäusergasse und dem Zimmermeister Gäbel auf der Fischergasse hin; der übrige und bei weitem größere Theil beider Straßen ist vollständig finster, und deshalb die Passage, zumal bei dem unebenen Terrain der Fischergasse, nicht ohne Gefahr. Wie wir hören, ist wegen Beleuchtung beider Straßen petitionirt worden und wird wohl bei dem klar hervorleuchtenden Bedürfniß recht bald Abhilfe gethan werden.

△ **Gleiwitz,** 1. Novbr. [Einweihung. — Verschiedenes.] Heute fand die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche statt. Es hatten sich dazu der Herr Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn, der Herr Consistorialrath Wachler, sechs evangelische Geistliche aus der Umgegend und viele Deputationen aus der Nähe und Ferne eingefunden. Um 9 Uhr Morgens sammelten sich nun die Gäste, die städtischen Behörden, der Vorstand der Synagogen-Gemeinde mit ihrem Rabbiner, die Schützen und die Parochianen. In der alten Kirche sprach Herr Superintendent Jacob einige Abschiedsworte. Da nun das alte Gebäude abgetragen werden soll, und fast bis zur Hälfte seinen Raum zur Erweiterung der angrenzenden Straße hergeben muß, so forderte er die Gemeinde auf, daß an der Stelle, an dereinst der Altar stand, ein Denkmal errichtet werde. Von hier ging der Zug um die neue Kirche; der Weg war mit Festons verziert. An der Thüre angelangt, wurde der Schlüssel in üblicher Art im Namen des Königs überreicht, und die Thüre vom Herrn Präsidenten geöffnet. Ein Choral empfing die Eintretenden. Die Weihrede wurde von Herrn Consistorialrath Wachler gehalten, die Festpredigt hielt der Herr Superintendent. Er gedachte in ihr der außerordentlichen Unterstützung, die Se. Majestät der allgeliebte König der Gemeinde angedeihen ließ, und wodurch es ihr möglich wurde, das herrliche Gebäude aufzuführen, und der schweren Opfer, die die Gemeinde brachte.

Heute gegen Mittag gingen die Pferde an einem Wagen, auf dem einige Kinder aus der Schule abgeholt wurden, durch, und liefen in die Klodnitz; der Wagen schlug um und brach, und die Pferde durchschwammen nun mit den beiden Vorderrädern den Strom. Die Kinder fielen ins Wasser, wurden jedoch durch schnell herbeieilende Hilfe glücklicher Weise noch alle gerettet.

(Notizen aus der Provinz.) * Sagan. Das Schillerfest wird seitens der hiesigen Ressource durch eine oratorisch-musikalische Feier und ein Festessen begangen werden.

† Hirschberg. Das hiesige Fest-Comite veröffentlicht bereits die Hauptmomente der bevorstehenden Schillerfeier und ladet zur Theilnahme ein. So wird am Festtage Nachmittags 3 Uhr zu „Neuwarschau" eine literarisch musikalische Feier und im Saale zu den drei Bergen ein Festessen stattfinden.

□ Liegnitz. In Bezug auf die Schillerfeier meldet unser Stadtblatt: daß der Magistrat die betreffenden Schulen, bei welchen er als Patron betheiligt ist, ersucht hat, dieser Feier in würdiger Weise ihre Theilnahme zu bezeigen. Das Gymnasium und die Bürgerschule werden demzufolge durch Halten von Reden, deklamatorische und musikalische Aufführungen das Gedächtniß Schillers feiern. In ähnlicher Weise wird auch die königliche Ritterakademie des Tages gedenken. Der übrigen Einwohnerschaft wird dabei Gelegenheit gegeben sein, sich eben so bei der Feier zu betheiligen. Als Vorfeier wird am 9. d. Mts. seitens des Männergesang-Quartetts eine große musikalische Aufführung in dem Saale des Schießhauses unter entsprechender Dekoration desselben stattfinden. — Am 31. vorigen Monats stürzte ein zugereister Maurergeselle von einem Bau, wobei er sich lebensgefährliche Kopfwunden zuzog. — Am 29. Oktober wurde das Dach des dem Maurermeister Herrn Vogt hierselbst gehörigen Hauses vor der Pforte feierlichst unter Musikbegleitung der Bilse'schen Kapelle gehoben. Sieht man das stattliche Gebäude auf dem großen Platze stehen, so liegt der Wunsch nahe, einmal, daß sich an dies imposante Gebäude gleiche Gebäude recht bald anschließen möchten, und dann, daß der Platz selbst endlich von den erdrückenden Mauern befreit werde. — Am Nachmittage desselben Tages fand auf Veranlassung der Polizei-Verwaltung eine Droschken-Parade statt, die im Ganzen ein günstiges Resultat ergeben haben soll. Besonders belobigt wurden die Droschken der Herren Ilgner, Puschmann und Reinsch.

± Görlitz. Am vorigen Sonnabend beging der hiesige Gewerbe-Verein im kleinen Societäts-Saale das sogenannte kleine Stiftungsfest durch ein Festmahl, das durch zahlreiche Toaste gewürzt war. — Wie der „Anzeiger" meldet, schlägt das in der ersten Comite-Sitzung entworfene Programm für eine allgemeine Schillerfeier vor, am 10. November in der Mitte der Elisabetstraße eine Kolossalbüste Schillers auf dekorirtem Unterbau aufzustellen, an der eine Morgenmusik um 7 Uhr stattfindet. Des Markttages wegen kann am Tage eine Feier nicht veranstaltet werden, dagegen würde nach Beendigung der Feier im Societäts-Saale, also um 6 oder halb 7 Uhr Abends, an der Büste sich ein Festzug ordnen, zu dem die verschiedenen Korporationen aufgefordert werden sollen, und sich nach Gesang und einer kurzen Festrede mit bunten Laternen nach dem Blockhause in Bewegung setzen, von wo man das Freudenfeuer auf der Landskrone lodern sieht. Festmahle in verschiedenen Lokalen und wo möglich allgemeine Illumination würden das Fest beschließen. — Wie dagegen das „Tageblatt" berichtet, ist ein öffentlicher Fackelzug bei Gelegenheit der Schillerfeier dem Vernehmen nach auch hier polizeilich beanstandet worden. — Als Vollführerin beträchtlicher Diebstähle, von denen die Familie eines hiesigen königlichen Beamten betroffen wurde, ist dieser Tage eine Frauensperson entdeckt, die als Köchin bei derselben in Diensten gestanden hat. Der Verräther war der herrschaftliche Wein, der auf der Hochzeit der Diebin kredenzt wurde. In dem neubegründeten Haushalte fanden sich auch die zahlreichen Handtücher, Hemden, Strümpfe, sowie sonstige Wäsche und ein Gebett Betten mit mehreren Ueberzügen vor, die die getreue Köchin ihrer ehemaligen Herrschaft wegzueskamotiren gewußt hatte. In Folge dessen wird sie wohl auf längere Zeit die Flaumfederbetten mit einem härteren Pfühl vertauschen müssen.

+ Grünberg. Das hiesige „Kreis- und Intell.-Blatt" kann zur Beruhigung der Einwohnerschaft mittheilen, daß bereits seitens der städtischen Behörden Einleitungen getroffen worden sind, damit die hiesige Friedrich-Wilhelms-Realschule, welche nicht die Bevorzugung genossen, in die Realschulen 1. Ordnung eingereiht zu werden, zu einer Realschule der ersten Klasse erhoben werde. — Zur Vorfeier des Schillerfestes veranstaltet der hiesige Gewerbe- und Garten-Verein bereits Sonntag den 6. Novbr. eine außerordentliche Versammlung, in welcher Konzert, Gesang und Vorträge, dem Zwecke des Festes entsprechend, abwechseln sollen, und zu welcher außer den Damen der Vereinsmitglieder, auch Gäste Zutritt haben. Mittwoch den 9. November kommen im Saale der Ressource lebende Bilder nach Schillers Glocke zur Aufführung, nachdem zuvor bei eintretender Dunkelheit Freudenfeuer auf verschiedenen Höhepunkten der Umgegend emporgelodert. Donnerstag den 10. November Festfeier in der Aula der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Realschule, so wie Illumination des Schulgebäudes. — Den Schluß der Festlichkeiten bildet die Festfeier der Liedertafel am 12. November, verbunden mit Abendbrodt und melodramatischer Aufführung. Außerdem finden dem Vernehmen nach, auch noch in kleineren Kreisen hierorts entsprechende Festlichkeiten statt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 2. Novbr. [Börse.] Die feste Stimmung hielt auch heute an und erfuhren sämmtliche Course einen abermaligen Aufschwung. Schluß etwas matter. National-Anleihe 62—61½, Credit 80¼—79½, wiener Währung 79¼—79½ bezahlt Eisenbahn-Aktien ebenfalls höher, Tarnowitzer 32, Koseler 37—37½ bezahlt. Fonds fest ohne Coursveränderung.

In Wechseln war kurz London à 6. 17⅜ gesucht, Hamburg 2 Mt. war zu 149¼ begehrt, kurz Hamburg à 149¾ gehandelt, Wien 2 Mt. war à 79¼ bis ⅓ gesucht, Amsterdam kurz 141⅞—⅝ gehandelt.

§§ **Breslau,** 2. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. November 37¾—38—38¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 37¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 36½—37¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März 37½ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 38 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 10 5/12 Thlr. Br., pr. November 10 5/12 Thlr. Br., November-Dezember 10 Thlr. Gld., 10 5/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10 5/12 Thlr. bezahlt und Br., März-April 10½ Thlr. Br., April-Mai 10 11/12 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus Weniges fester; pr. November 9 13/24—½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 9⅙ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9¼ Thlr. nominell, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink still und nur zu etwas billigeren Preisen bleiben Käufer.

≙ **Breslau,** 2. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war durch schwache Zufuhren und gleiches Angebot von Bodenlägern für alle Getreidearten in etwas festerer Haltung und die Preise bei mäßiger Kauflust gegen gestern nicht wesentlich verändert.

Weißer Weizen	62—66—70—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	56—62—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	48—52—54—57	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	33—36—40—44	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	23—25—27—29	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten wenig angeboten, für gute Qualitäten sind zu bestehenden Preisen Nehmer. — Winterraps 82—84—86—88 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—78 Sgr., Sommerrübsen 62—64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco, pr. November und November-Dezember 10 5/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10 5/12 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 10 11/12 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren nur in feinen und hochfeinen Sorten beachtet und wurden ⅓—½ Thlr. über die höchsten Notirungen bezahlt, mittle und geringe Sorten ohne Kauflust.

Alte rothe Saat	10—10½—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat	12½—13½—14—14⅙ Thlr.	
Neue weiße Saat	20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 2. Novbr. Oberpegel: 16 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.

ꝺ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 60—68 Sgr., gelber 55—67 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 38—41 Sgr., Hafer 23—28 Sgr., Erbsen 75—85 Sgr., weißer Kleesamen 12½—13 Thlr., rother 12½—13 Thlr., Kartoffeln 13—15 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 23—24 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4—4½ Thlr., Schock Handgarn 16—20 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 62—75 Sgr., gelber 55—65 Sgr., Roggen 48—56 Sgr., Gerste 37—43 Sgr., Hafer 22—28 Sgr.

Sagan. Weizen 67½—75 Sgr., Roggen 53¾—58¾ Sgr., Gerste 42½—50 Sgr., Hafer 27½—33¾ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 56—75 Sgr., gelber 55—65 Sgr., Roggen 58—62½ Sgr., Gerste 41—46 Sgr., Hafer 26—30 Sgr., Erbsen — Sgr. Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Glogau. Weizen 60—66¼ Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 40—43 Sgr., Hafer 22½—28½ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 24—26 Sgr., Schock Stroh 4—4½ Thlr., Ctr. Heu 18—25 Sgr.

Guhrau. Weizen 55—79 Sgr., Roggen 46¼—51¼ Sgr., Gerste 37½ bis 40 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr., Erbsen 50—52 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Butter 7½ Sgr.

Grünberg. Weizen 63½—67½ Sgr., Roggen 47½—55 Sgr., Gerste 45—47½ Sgr., Hafer 30—31½ Sgr., Erbsen — Sgr., Hirse 96 Sgr., Kartoffeln 14—20 Sgr., Heu 20—25 Sgr., Stroh 4½—5 Thlr.

Mannigfaltiges.

Heilgymnastik und Orthopädie.

Neunter Bericht über das gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin (Oranienburgerstraße Nr. 64) und die damit verbundene Heilanstalt für äußerliche Kranke, das 18. und 19. Jahr ihrer Wirksamkeit umfassend, abgestattet von ihrem Gründer und Direktor Dr. H. W. Berend, k. Sanitäts-Rath, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens, des kais. russischen Stanislaus-Ordens und des k. schwedischen Wasa-Ordens. (Berlin. 1859. Hempel.) Die vorliegende Schrift, über deren Bedeutung sich bereits kompetente Fachmänner einstimmig ausgesprochen, giebt wiederum die erfreuliche Kunde, daß in dem Dr. Berend'schen Institut, welches sowohl durch seine ärztlichen, chirurgischen und operativen Leistungen, wie durch treffliche Krankenpflege und durch die den jüngeren Pensionären gleichzeitig gewährten Erziehungs- und Bildungsmittel seit vielen Jahren eines europäischen Rufes genießt, während des Zeitraums vom 1. Mai 1857 bis 1859 321 Pensionäre behandelt worden sind. Von diesen wurden geheilt 136, gebessert 104 ꝛc., verblieben am 1. Mai 1859 71. Eine noch größere Zahl von Nicht-Pensionären benutzte die Kurhilfsmittel der Anstalt, besonders die Heilgymnastik und pädagogische Gymnastik. Die steigende Frequenz des Institutes veranlaßte eine Erweiterung der Lokalitäten um 15 Zimmer. — Von den in dem Bericht enthaltenen verdienstvollen Leistungen des Herrn Dr. Berend heben wir hervor: die Fortbildung der Heilgymnastik zur Kur der seitlichen Rückgratsverkrümmungen, Lähmungen und Gelenkleiden und ihre Verwendung zur Erkenntniß solcher Krankheiten, die Benutzung der Kaltwasserkur bei rheumatischen Verkrümmungen, die Vervollkommnung der Orthopädik und der unblutigen Operationsmethoden bei Hüft- und Knieverkrümmungen. Endlich müssen die Bemühungen dieses Arztes zur Vervollkommnung der orthopädischen Apparate ohne Schienen und Stahlstützen und die Verbesserung der Verrichtungen zur Heilung der Hüftverkrümmungen gebührend anerkannt werden. Unter den, diese Principien bestätigenden, vielfachen Heilungsgeschichten sind besonders bemerkenswerth die der Rückgrats- und Hüftdeformitäten, sowie der durch Lähmung bedingten Verkrüppelungszustände und aus diesem Bereiche möchte besonders die Heilung eines seit dem 2. Lebensjahre mit Hüft-, Knie- und Fußverkrümmungen behafteten und durch königliche Unterstützung in das Institut aufgenommenen Mannes großes Interesse erregen, der bis zu seinem 24. Lebensjahre nur auf den Knien rutschend sich fortbewegen konnte, und dann durch die Kur des Herrn Sanitäts-Raths Berend wieder zu einem aufrechten Gange gelangte. R.

[Rebhühnerjagd.] Der „Jagdzeitung" schreibt man aus Teplitz in Böhmen: Der Sommer 1859 wird hier stets als ein der Rebhühnerjagd sehr günstiger verzeichnet bleiben. Als Beweis dürfte in erster Reihe das Ergebniß einer von 9 Schützen am 14. September auf einer offenen Feldfläche von 400 Joch abgehaltenen Jagd gelten. Das Terrain — zwischen Schönau und dem Meierhofe Daubrowitz — ist sanft wellenförmig, der Boden fruchtbares Ackerland ohne Wiesen, inzwischen eine Streif-Remise von 8 Joch und eine Einfall-Remise von 3 Joch. Die Jagd war eine ganz freie, ohne alle Zuthat eingefangener Ketten- oder eingedrückter Nachbarhühner; lediglich die Bevölkerung der auf dieser Fläche ausgelaufenen und erwachsenen Vögel aus dem Bestande des von den vorjährigen Jagden verbliebenen Ueberrestes. In etwa 5 Stunden haben 9 Schützen in ein paarmaligem Hin- und Hergehen 980 Rebhühner, 4 Fasanen und 1 Wachtel geschossen. Die Schützen waren: die Fürsten Clary, Moritz Lobkowitz, Wilhelm Radziwill, Boguslaw Radziwill, Anton Radziwill, die Grafen Ledebur, Sigm. Thun, der Hauptmann v. Döring und der Forstmeister Hönig. Fürst Boguslaw Radziwill schoß 168 Stück, Graf Ledebur 134, Fürst Wilhelm Radziwill 133, Fürst Lobkowitz 130, Fürst Clary 110, Graf Thun 106, zusammen 781 Stück. — Aehnlich dieser Jagd waren auch die Resultate von noch einigen anderen, welche auf kleineren, oft sehr parcellirten Flächen, die von Chausseen und im Betriebe stehenden Braunkohlenwerken durchschnitten sind, von wenigen Schützen erreicht wurden. So wurden z. B. am 3. September bei einer Hasenjagd, auf beinahe puren Sturz- und Stoppelfeldern, ohne alle Remisen u. dgl. auf einem Areal von 280 Joch in 5 Stunden von 6 Schützen 586 Rebhühner erlegt, wovon Baron Schwarzenfeld 144, Fürst Boguslaw Radziwill 141 und Fürst Clary 95 geschossen.

[Die berliner General-Intendanz gegen Crinolinen.] Die General-Intendantur hat folgende Verordnung im Verlage von R. Decker erscheinen lassen und an alle Hof-Schauspielerinnen gesandt: „Zu allen Kostümen sowohl, wie zu jeder modernen Kleidung, also durchaus ohne alle Ausnahme sind sogenannte Crinolinen, d. h. Unterkleider, welche den Bewegungen des Körpers nicht folgen, verboten. Die Damen haben sich solcher Unterkleider zu bedienen, welche das Setzen, Knien, Umarmen u. s. w. erlauben, ohne wie die Crinoline einen unschönen oder lächerlichen, für die im Parquet befindlichen Zuschauer sogar unpassenden Anblick zu veranlassen. General-Intendantur der königlichen Schauspiele."

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 513 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 3. November 1859.

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit Herrn **Abraham Goldstein** aus Königshütte widerrufe ich hiermit. [2984]
Nicolai, den 1. November 1859.
Dorothea Steinmetz.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Herz** in Brieg zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 2. Novbr. 1859.
Simon Schlesinger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Schlesinger.
Nathan Herz.

(Verspätet.) [3882]
Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
J. Renner.
Amalie Renner, geb. **Schneider.**
Neumarkt, den 2. November 1859.

(Statt besonderer Meldung.)
Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clara,** geb. **Frost,** von einem muntern Knaben, zeigt hiermit ergebenst an: [2993]
Schmieder, Kreisrichter.
Grünberg, den 1. November 1859.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Früh zu einem bessern Leben nach langen Leiden mein guter lieber Mann, der Lohndiener **Franz Jüttner,** im Alter von 61 Jahren. Wer den Entschlafenen gekannt, wird meinen Schmerz begreifen und mir stille Theilnahme nicht versagen. Freunden und Bekannten mache ich diese Mittheilung statt besonderer Anzeige. [2981]
Liegnitz, den 30. Okt. 1859.
Verwittwete **Jüttner.**

Nach nur dreitägiger Krankheit erlag gestern Abend ¼ 11 Uhr unser geliebter Sohn und Bruder **Adolf,** Sekundaner des hiesigen Gymnasiums, im Alter von 15 Jahren 5 Monaten, einer Magenentzündung. Tiefgebeugt, doch ergeben in Gottes unerforschlichen Rathschluß, zeigen dies entfernten Freunden zu stiller Theilnahme an: [2979]
Der Rechnungsrath **Mitschke** nebst Familie.
Lauban, den 31. Okt. 1859.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Abend 7½ Uhr starb plötzlich am Herzschlag unsere hochverehrte, theure Mutter, Schwieger- und Großmutter die verwittw. Frau **Elise von Schickfuß-Neudorf,** geborene **Santer,** in ihrem 71. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten: [2970]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Baumgarten bei Strehlen, 29. Oktbr. 1859.

Die verwittwete Kantor **Schröter,** geborne **Schönwald,** ist gestern Abend sanft verschieden, dies zeigt statt besonderer Meldung den Freunden und Bekannten hiermit an:
Baum, Kantor, als Schwiegersohn.
Koischwitz, den 31. Okt. 1859. [2980]

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Elisabet Jonas mit Hrn. Dr. Siegfried Reimer in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. T. S. Michaelis in Berlin, Hrn. Regierungs-Rath a. D. Krönig in Potsdam, eine Tochter Herrn Dr. C. Hagemann in Berlin.
Todesfälle: Hr. Kaufm. M. S. Jacob, Hr. Proviantmeister a. D. George August Reichert, Frau Baronin Kill Mar, geb. Freiin v. Hertel in Berlin, Frau Apotheker Rödelius, Henriette geb. Seipke in Charlottenburg, Herr Waisenhaus-Inspektor Johann Fr. Aug. Weil in Oranienburg, Frau Dorothea Rost, geborne Messow in Brandenburg, Hr. Militär-Intendant z. D. Georg Wilhelm Messerschmidt zu Bärwalde in Pr.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 3. November. 30. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, nach freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Jane Eyre, Frln. Genelli, vom großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt, als Gast.)
Freitag, den 4. November. 31. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Kaiser Adolph von Nassau."** Große romantische Oper in 5 Akten von H. Rau. Musik von Marschner.

Gewerbe-Verein. [2972]
Die ersten 4 Sonnabendvorträge wird Herr Dr. Marbach über die Gesetze des Drucks und der Bewegung von Flüssigkeiten halten. Sonnabend den 5. November findet der erste Vortrag statt.

Pädagogische Section.
Freitag, den 4. November: Herr Hauptlehrer Dr. Thiel: „Besprechung über die demnächst für die Breslauer Schulen einzurichtenden Normal-Monatspensen-Pläne." [2982]

Sektion für Obst- u. Gartenbau.
Sonntag den 6. November von 11 Uhr Vorm. an Ausstellung im Elisabet-Gymnasium.
Eintritt unentgeltlich. [2990]

Bei ihrer Abreise nach Neisse empfehlen sich allen Freunden und Bekannten [3865]
Leopold Brieger.
Rosalie Brieger, geb. **Sachs.**

---

3 Thlr. Belohnung
dem Finder eines verloren gegangenen goldenen Siegelringes, vom Wege der Schmiedebrücke nach der alten Taschenstraße. Derselbe hatte die Buchstaben W. D. Abzugeben Schmiedebrücke Nr. 64—65, zweite Etage. [3862]

Unsern verehrten Kunden zur gef. Kenntnißnahme, daß der Handlungs-Commis **Wilhelm Prager** aus Rawicz seit dem 10. Oktober d. J. aus unserem Geschäft entlassen ist. [3882]
Cohn u. Weißstein in Liegnitz.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	336,060	Thlr.
Noten der preußischen Bank und Kassen-Anweisungen	57,100	"
Wechsel	1,106,470	"
Lombard-Bestände	291,560	"
Effekten	166,110	"
Grundstück und diverse Forderungen	107,410	"
Passiva.		
Eingezahltes Aktien-Kapital	1,000,000	"
Noten im Umlauf	965,740	"
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	17,690	"
Verzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	20,500	"

Posen, den 31. Oktober 1859. **Die Direktion.** Hill. [2973]

Stand des Banknoten-Realisations-Fonds der Mitteldeutschen Credit-Bank in Meiningen am 31. Oktober 1859.

Activa.		Passiva.	
In der Bank zu Meiningen vorräthiges gemünztes Geld	Thlr. 40653. 43	Banknoten im Umlauf	Thlr. 50660
vorräthige Wechsel, abzüglich der laufenden Zinsen	" 10006. 57		
	Thlr. 50660. —		Thlr. 50660

Meiningen, den 31. Oktober 1859. [2975]
Die Direktion der Mitteldeutschen Credit-Bank.

---

7 Fl.-L. Ansbach-Gunzenhausen,
10 Fl.-L. Deutscher Fürsten und Edelleute,
vorräthig bei **B. Schreyer & Eisner,** Breslau. [2992]

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die im Nachstehenden aufgeführten abgängigen Materialien dem Meistbietenden überlassen werden:

A. Auf der Station Breslau: 2328 Ctr. 60 Pfd. alte 4-zöllige Bahnschienen, 863 Ctr. 35 Pfd. alte 3½-zöllige Bahnschienen, 69 Ctr. 16 Pfd. alte Brück- oder Hohlschienen, 13 Ctr. 96 Pfd. alte Plattschienen, 27 Ctr. 23 Pfd. alter Schweißstahl, 371 Ctr. 99 Pfd. altes Gußeisen von Herzstücken, 208 Ctr. 30 Pfd. diverses altes Gußeisen, 206 Ctr. 36 Pfd. altes Schmelzeisen und 11 Ctr. 25 Pfd. altes Schmiedeeisen.

B. Auf der Station Oppeln: 470 Centner 60 Pfd. alte 4-zöllige Bahnschienen, 5281 Ctr. 92 Pfd. alte 3½-zöll. Bahnschienen, 4 Ctr. 20 Pfd. alter Schweißstahl, 97 Ctr. 80 Pfd. altes Gußeisen von Herzstücken, 369 Ctr. 66 Pfd. diverses altes Gußeisen und 41 Ctr. 30 Pfd. diverses altes Schmiedeeisen.

C. Auf der Station Gleiwitz: 2 Ctr. 7 Pfd. alte 5-zöllige Bahnschienen, 1471 Ctr. 36 Pfd. alte 4-zöllige Bahnschienen, 4612 Ctr. 59 Pfd. alte 3½-zöllige Bahnschienen und 16 Ctr. 80 Pfd. alter Schweißstahl.

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift versehen:
„Offerte für den Ankauf von Materialien-Abgängen",
A. Für die Station Breslau bis zum Submissions-Termine, den 9. Novbr. 1859, Vormittags 10 Uhr, an das Bureau des unterzeichneten Ober-Maschinenmeisters daselbst;
B. Für die Station Oppeln bis zum Submissions-Termine, den 7. Novbr. 1859, Vormittags 10 Uhr, an den Sections-Conducteur Herrn Winkler daselbst;
C. Für die Station Gleiwitz bis zum Submissions-Termine, den 8. Novbr. 1859, Vormittags 10 Uhr, an den Sections-Conducteur Herrn Lorenz daselbst einzureichen, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote können gegen Erstattung der Copialien in dem Bureau des Unterzeichneten bezogen werden.
Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Materialien auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.
Breslau, den 21. Oktober 1859. [2696]
Der königl. Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn **Sammann.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:
C. H. Hassenstein (Professor in Gotha),

Das elektrische Licht.

Erläuternde und kritische Besprechung seiner Benutzung zur Beleuchtung
von Straßen, Plätzen, Rheden, Seehäfen, Kanälen, Schiffen; für Bühnen, Leuchtthürme, Eisenbahnen, Grubenarbeiten, Arbeiten unter dem Wasser, zum Fischfang und für sonstige theils praktische, theils wissenschaftliche Zwecke. Nebst Beschreibung der dazu erforderlichen Apparate und der neuesten Regulatoren zur Erhaltung eines ganz gleichmäßigen Lichtes.
Mit 69 Abbildungen. 1859. Geheftet. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die vorstehende Schrift enthält eine vollständige Darstellung alles Dessen, was wir bis jetzt über das elektrische Licht kennen, und bietet um so werthvollere und interessantere Mittheilungen über diesen Gegenstand, als sich wohl Niemand in Deutschland mehr mit demselben beschäftigt hat, als Herr Professor Hassenstein, der auch im Besitze einer bedeutenden Sammlung von hierzu erforderlichen Apparaten ist; was ihn in den Stand setzte, überall, wo solches erforderlich, zur Erläuterung sorgfältig ausgeführte Zeichnungen beizugeben.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Verpachtung des Schießhauses zu Waldenburg.
Das neu erbaute Schießhaus zu Waldenburg soll vom 2. Dezember 1859 ab verpachtet werden. Dasselbe enthält mehrere Restaurationszimmer, einen großen Saal, eine Kegelbahn, für die Sommer-Saison einen großen mit schattigen Linden besetzten Platz mit Anlagen an dem daranstoßenden Berge, und ist wegen seiner reizenden Lage an der städtischen Promenade und nahe dem schönen Rathhause, so wie nicht weit vom Bahnhofe an der Fahrstraße gelegen, ein angenehmer Aufenthaltsort sowohl für die Bewohner Waldenburgs als auch für Kurgäste aus Salzbrunn und Altwasser und alle Vergnügungsreisende. — Hierauf Reflektirende wollen sich an Ort und Stelle überzeugen, und ihre desfallsigen Offerten bis zum 25. November d. J. an den unterzeichneten Vorstand einreichen, da zum 1. Dezember d. J. der Verpachtungstermin bestimmt ist, und der Zuschlag ertheilt wird. [3728]
Waldenburg, den 27. Oktober 1859. **Der Schützen-Vorstand.**

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser, seit Jahren in dem Hause Kupferschmiede-Straße Nr. 8 geführte [2985]
Commissions-, Speditions-, Verladungs- und Incasso-Geschäft
nach der **Altbüsserstraße Nr. 14** verlegt haben. Wir bitten unsere geehrten Geschäftsfreunde uns das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.
Breslau, den 1. November 1859.
A. Hähnel u. Comp. (Erhard Wagner.)

[3748]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung** von der Schuhbrücke „im Einhorn" **nach der Albrechts-Straße 18,** vis-à-vis der königl. Regierung, verlegt habe. **Johann Speyer.**

Ein Ries (20 Buch) fein satinirtes Briefpapier
in Oktav von 25 Sgr. bis 1⅔ Thlr., in Quart von 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 3 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2514]

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 3. November:
Sechstes Abonnements-Konzert
der
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**
Zur Aufführung kommt unter Anderm: Ouvertüre „Prometheus" von Beethoven, Joseph und seine Brüder von Mehul und Militär-Sinfonie von Haydn.
Anf. 4 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Das Donnerstag den 10. November treffende 7te Abonnements-Konzert fällt der Schillerfeier wegen aus.

Zur Nachfeier

der 10jährigen Stiftung der Musik-Gesellschaft **„Philharmonie"** findet Freitag den 4. November d. J. **(in Liebichs Lokal)** ein

großer Ball

statt. Kollegen und Freunde der genannten Gesellschaft werden zu derselben hiermit freundlichst eingeladen. Billets für Herren à 15 Sgr., für Damen à 7½ Sgr., sind durch die Herren Keller (Mehlgasse 26), Negwer (Schuhbrücke 18), Scholz (Neue Sandstraße 5) zu bekommen. Logen à 20 Sgr. werden nur an der Kasse verkauft. [2978]
Die Musikgesellschaft Philharmonie.

Liebich's Lokal.

Zur Schiller-Feier am 10. November:
Subskriptions-Souper mit **Konzert** für Damen und Herren.
Couvert 10 Sgr. [2995]
Listen liegen zur gefälligen Unterschrift bei Herrn **Ossig,** Nikolaistraße Nr. 7, und Herrn **Jacob,** Messergasse Nr. 1 (am Neumarkt), aus.

Wintergarten.

Donnerstag den 3. November: [3871]
5. Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
2. Sinfonie (D-dur) von Hayd'n. 1. Konzert für Violine (E-moll) von David. Ouverture zu „Josef" von Mehul.
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Amtliche Anzeigen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gartenstraße belegenen, von dem Grundstücke Nr. 36 der Gartenstraße abgetrennten, mit b, c, e, f im Situationsplane bezeichneten, zur Kaufmann H. Breslauer'schen Konkursmasse gehörigen, auf 12,397 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 9. März 1860, VM. 11 Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Paur im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.
Breslau, den 3. August 1859. [1144]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Die sub Nr. 1 zu königlich Radoschau im Rybniker Kreise gelegene, dem Gutspächter August Tilz gehörige freie Erbscholtisei, abgeschätzt auf 11,708 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., soll im Wege der Exekution
am 20. April 1860 VM. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau Ia. einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:
1) der Rittergutsbesitzer Hans Heinrich Graf v. Pückler, früher in Zacharzowitz, und
2) der Hüttendirektor Carl Richter, früher in Gleiwitz,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Rybnik, den 17. Sept. 1859. [1289]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Johann Nepomuk Wiesiolek zu Kattowitz ist beendet. [1454]
Beuthen O.-S., den 22. Oktober 1859.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[1453] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Werner zu Myslowitz ist beendet.
Beuthen O.-S., den 22. Oktober 1859.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Oeffentlicher Verkauf.
Sonnabend, den 5. d. Mts. Morgens von 9 Uhr ab sollen in der Artillerie-Werkstatt zu Neisse — Bischofhof — [1452]
div. unbrauchbare Gegenstände,
altes Schmiedeeisen,
Messingspähne und
Lederabfälle
in öffentlicher Auktion meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Neisse, den 1. November 1859.
Königl. Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Jeden Donnerstag: **frische Blut- u. Leberwurst** empfiehlt: [3864]
H. Lippert, Matthiasstraße Nr. 6.

Die dem hiesigen Kaufmann Friedrich Wilhelm L'hermet gehörigen, bei der Citadelle unter den Nummern 6 und 7 belegenen unmittelbar an die Zollelbe — den Hafen Magdeburg — anstoßenden beiden **Niederlags- und Streckenplätze** ca. 2 Morgen haltend, mit Wohnungs- und Stallgebäuden, mit Niederlags- und Kohlenschuppen und einem Bollwerke zum Aus- und Einladen der Schiffsgefäße, sollen in 2 Parzellen getrennt oder zusammen öffentlich meistbietend verkauft werden. Zur Entgegennahme der Gebote habe ich einen Termin
auf den 25. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in meiner Geschäftsstube, Heiligegeiststraße 11 anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die Lage des Grundstückes mit seinem 200 Fuß langen Bollwerke, das bei jedem Wasserstande die gleichzeitige bequeme Ausladung von 3 Kähnen gestattet, ist eine überaus günstige, indem es außerdem an der den Verkehr zwischen der Altstadt, dem Werder und der Friedrichsstadt vermittelnden Straße angrenzt; es ist bisher auf demselben eines der lebhaftesten Kohlen- und Holzgeschäfte betrieben worden. [2570]
Magdeburg, am 14. Oktober 1859.
Der Justiz-Rath **Harte.**

[1455] **Auktion.**
Dinstag den 15. November d. J.
und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 Uhr, Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Gymnasial-Oberlehrers Kelch gehörigen Gegenstände, als:
Gold- und Silbersachen, Porzellan, Glas, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, musikalische Instrumente, worunter ein 6oktaviges Flügel-Instrument, 2 Violinen, 1 Bratsche, 1 Cello, 1 Klarinette, eine Flöte rc., Musikalien, Bücher, Landkarten, Zeichnungen rc., und
Mittwoch den 14. Dez. d. J. Vorm.
von 9 Uhr ab
die reichhaltigen, systematisch geordneten, naturhistorischen Sammlungen von Käfern, Schmetterlingen, Insekten, Herbarien, Mineralien, Conchylien und eine kleine Sammlung naturhistorischer Präparate, Reptilien
in der Wohnung des Erblassers (Stadt-Apotheke) gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Ratibor, den 28. Oktober 1859.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Für Gas-Anstalten.

Dem Bedürfniß entsprechend, habe ich Normal-Gas-Fabriken für 500, 1000 und darüber Gas-Flammen entworfen und veranschlagt. Hierauf Reflektirende können unter Angabe der lfd. Fuß Gasröhren-Leitung und der Flammenzahl umgehend billigst bedient werden.
C.-Ingenieur **Wollmann,**
[2944] Stettin, Pölitzer-Straße Nr. 9.

Echt homöop. Gesundheits-Kaffee.

Präparirt nach der Vorschrift des
herzoglich Anhalt-Köthenschen Arztes, Doctor der Medicin und Chirurgie Herrn Arthur Lutze,
empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.
„Von diesem homöopathischen Gesundheits-
„Kaffee nimmt man zu einer Portion von vier
„Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden
„muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem
„indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält.
„Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der
„Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende
„Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen
„und Ammen sehr zu empfehlen.
Dr. **Arthur Lutze."**
à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thlr. — Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. „Aushängeschilder gratis." [2383]
Handlg. Eduard Groß
in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.

Haus-Verkauf.

Mein neugebautes, am großen **Ringe** und **Hirschgassen-Ecke** Nr. 247 in **Lissa** (Großherzogthum Posen) gelegenes Wohnhaus, welches sich besonders zu jedem Geschäft eignet, ist wegen Wohnorts-Veränderung zu verkaufen. — Die Kaufbedingungen sind bei mir selbst zu erfahren.
Pauline Ludwig Graff in Lissa,
[3787] Markt Nr. 247, erste Etage.

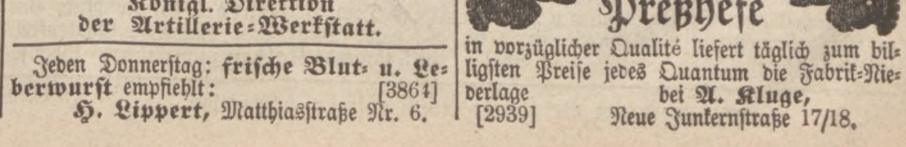
Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab verlege ich mein **Eisen-Geschäft** vom Eisenkram Nr. 1 nach **der Büttnerstraße Nr. 3,** vis-à-vis dem Gasthofe zu den 3 Bergen, was ich meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnißnahme hiermit ergebenst anzeige.
Breslau, den 1. November 1859. [3793]
Theodor May.

Preßhefe,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt täglich frisch zu solidem Preise: [3839]
die Fabrik von
Dr. Lubowski u. Co. in Gleiwitz.

Ein gebrauchter **Fenster-Chaisewagen,** noch im guten Zustande, ist billig zu verkaufen Breitestraße 3. Näheres Breitestraße 5, eine Treppe hoch. [3838]



Preßhefe

in vorzüglicher Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik-Niederlage bei **A. Kluge,**
[2939] Neue Junkernstraße 17/18.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder von den unterzeichneten Geschäfts-Inhabern hiermit aufgefordert, unter Producirung der resp. Antheilsscheine die vierten 10 pCt. der von ihnen gezeichneten Summen **bis zum 10. Dezember dieses Jahres**, und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Dezember an das Handlungshaus **Carl Ertel & Co.** in Breslau einzuzahlen. Es ist gestattet, Vollzahlungen, sowie Zahlungen über 10 pCt. der gezeichneten Summen hinaus, in abgerundeten, mit der Zahl 10 theilbaren Beträgen zu leisten, und werden dieselben vom Tage der Einzahlung ab mit 5 pCt. verzinset. [2903]

Gorkau, den 29. Oktober 1859.

Gorkauer Societäts-Brauerei.
W. Bar. v. Lüttwitz. R. Seiffert.

Für den Winter.

Die Ritter von Zielinskische Mineral-Oel-Fabrik zu Klęczany, Post Neu-Sandez in Galizien
empfiehlt ihre Erzeugnisse und zwar: [3868]

Photogène,

bester Qualität, weiß, wasserklar, geruchlos brennend, mit einer blendend weißen, das Gaslicht an Intensität übertreffenden, dabei höchst sparsamen Flamme (und explodirt nie)
pro netto Ctr. 28 Fl. O.-W.

Mineral-Oel II. Sorte,

wasserklar, geruchlos, brennt in den **Dittmar**schen Mineral- oder Solar-Oel-Lampen je nach deren Größe mit 5—7 Stearinkerzen Leuchtkraft, mit weißer blendender Flamme, welche kaum 1 Neukreuzer pro Stunde kostet,
pro netto Ctr. 20 Fl. O.-W.

Mineral-Oel III. Sorte,

rübölfarbig, brennt in obgenannten Mineral- und Solar-Oel-Lampen je nach deren Größe, geruch- und rauchlos mit der Leuchtkraft von 5—7 Stearinkerzen, diese Flamme kommt pro Stunde auf ⅔ Neukreuzer,
pro netto Ctr. 15 Fl. O.-W.

Diese Preise verstehen sich loco Bahnstation Bochnia, Emballage in Fässern wird billigst berechnet.

Großer Ausverkauf.

Das zur **A. Lüdecke**schen Konkursmasse gehörende Waarenlager, bestehend in fertigen **Herrenkleidern** und verschiedenen Stoffen, soll im Wege des Ausverkaufs schnell geräumt werden in dem bisher innegehabten Lokale Kupferschmiede-Straße Nr. 41.
[2994] **Der Konkurs-Verwalter.**

Meß-Lokal-Veränderung.

Zur bevorstehenden **Frankfurt a. O.** Martini-Messe verlege ich mein Meß-Geschäft von der Schmiedegasse Nr. 1 nach
Jüdenstraße Nr. 5, in's Rottigsche Haus,
und halte daselbst ein reichhaltiges Lager **Schweizer-Uhren, massiver Ketten, aller Arten Bijouterien, gefaßter** und **ungefaßter Juwelen** und **Silberwaaren. L. Schlesinger,** Berlin, Königsstraße Nr. 44.

Zugleich halte ich mich zum **Einkauf** von **Juwelen, Perlen, Antiquitäten** 2c. zu den höchsten Preisen empfohlen. [3767]

Niederschlesische Steinkohlen,
Waldenburger Reviers.

Alle Sorten **Kohlen**, als: Stück-, Förder-, Schmiede- und Klein-, werden direct aus den Gruben **in bester Qualität und zu den billigsten Preisen** auf gefällige Bestellung verladen, und nach allen Stationen der **Freiburg-Breslauer, Liegnitz-Frankensteiner, königlich Niederschlesisch-Märkischen** nebst **Zweig-Bahnen, Breslau-Posen-Glogauer** und anderen Eisenbahnen prompt befördert durch das **Speditions-Geschäft** für **Steinkohlen** und **Coaks:**
A. Schultze & Co.,
[3785] in **Altwasser** bei **Waldenburg** in Schlesien.

Katarrhalische Beschwerden,

wie Schnupfen, Husten, Grippe, Heiserkeit 2c. sind bei der jetzigen Jahreszeit sehr häufig. Zu deren Erleichterung bewährt sich der von mir allein echt eingeführte

1/1 Fl. 20 Sgr., 1/2 Fl. 10 Sgr.	**Rettigsaft**	1/2 Fl. 10 Sgr., 1/1 Fl. 20 Sgr.

als vorzügliches Hausmittel, das die besten Dienste leistet. Sein Geschmack ist süß und lieblich, daher wird er von Jedermann, besonders von Kindern, sehr gern genommen.

J. Luft in Breslau, Herrenstraße Nr. 27.

Außerdem Niederlagen in nachstehenden resp. Handlungen:
Neisse: Josef Kaufmann. **Liegnitz:** Julius Pabstleben.
Oels: August Brettschneider. **Freistadt N.-S.:** M. Sauermann.
Wohlau: L. H. Kobyleckh. **Wansen:** A. J. Eichhorn.

Die Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
Hummerei Nr. 17, empfiehlt englische und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

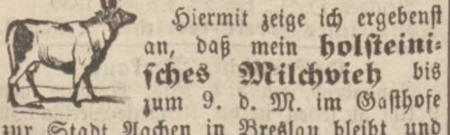
Eichenklafternutzholz und Blamiser Stäbe
für **Böttcher**, kauft in größeren und kleineren Posten die **Spritfabrik** in **Breslau, Friedr. Wilh.-Straße, Nr. 65.** [2977]

Frisch gepreßte grüne **Rapskuchen,** fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** von bekannter Güte, sowie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Quantität [2604]
die Oel-Fabriken von **Moritz Werther u. Sohn.**

Gesucht 6500 Thlr. zur **ersten** Hypothek auf eine Apotheke, die mit 10,000 Thl. versichert ist, bald oder zum 1. Januar 1860. Gef. Offerten unter K. 3. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [3877]

Eine **Stärke-** und **Trocken-Maschine,** drei **kupferne Kessel,** eine **Waaren-Presse,** eine Partie **Handformen** stehen Margarethengasse Nr. 6 zum Verkauf. [3867]

Alterthümliche Sachen, z. B. ganz alte Krüge, Teller, Gläser, Spitzen, Waffen 2c., werden zu sehr hohem Preise Nikolaistraße Nr. 2 im 1. Stock gekauft. [3884]



Hiermit zeige ich ergebenst an, daß mein **holsteinisches Milchvieh** bis zum 9. d. M. im Gasthofe zur Stadt Aachen in Breslau bleibt und lade ich Käufer hierzu ein. [3869]
C. Wendt aus Breetz bei Lenzen.

Einen zweijährigen **Bullen,** Orig.-Holländer, verkauft das Dom. Malkwitz, Kreis Breslau. [3870]

Das Dom. Zülzendorf bei Nimptsch, eine halbe Meile vom Bahnhofe Gnadenfrei, hat 5 tragende **Kalben** zu verkaufen. [3886]

[2983] **Bekanntmachung.**
Gegen Ende dieses Monats beginnt der

Bock-Verkauf

in meiner Stammschäferei; dabei erlaube ich mir den Gerüchten gegenüber, daß in meiner Stamm-Heerde die Traber-Krankheit herrsche, mitzutheilen, daß ich auf mein Ehrenwort versichern kann, wie ein solcher Fall noch **nie** in meinem Stalle vorgekommen ist.

Der alljährliche Verkauf des überzähligen Zucht- und Brack-Viehes bürgt dafür.

Chrzelitz, den 1. November 1859.
Heller, königl. Amtsrath.

Bockverkauf.

Im Januar 1857 habe ich einen Stamm Muttervieh (nicht Bracke) aus Medow, und die Sprungböcke dazu aus Passow in Mecklenburg gekauft. Das Blut beider Heerden ist unvermischtes Hoschtitzer Negrettiblut und die renommirte Heerde des Baron von Maltzahn in Lenschow stammt von ihnen ab. Eine kleine Partie aus dieser Zucht hervorgegangener junger Böcke glaube ich sowohl Electoralzüchtern empfehlen zu können, die das Schurgewicht vermehren wollen, ohne das edle Haar aufzugeben, als auch Negrettizüchtern, welche ihre Heerden veredeln wollen, ohne im Schurgewicht zurück zu gehen. Diese Zwecke möglichst erreichen zu helfen, ist das Ziel meiner Züchtung; denn ein **Regeneriren** unserer edlen schlesischen Heerden durch Negrettiblut kann uns keinen Vortheil bringen, wenn wir dabei Gefahr laufen sollen, das Prädikat „edel“ einzubüßen.

Simsdorf bei Breslau, [3855]
den 1. November 1859.
von Mitschke-Collande.



Der Bockverkauf

auf dem Dominium Klein-Wandriß beginnt am 5. November. [2969]

Bock-Verkauf.

Der Bock-Verkauf der Stammschäferei zu Zülzendorf, Kreis Nimptsch, ½ Meile von dem Bahnhofe Gnadenfrei, beginnt am 15. November. [3885]

In der gräflich Sternberg'schen Original-Negretti-Stammheerde zu Raudnitz bei Frankenstein stehen die zum Verkauf bestimmten **Zuchtwidder,** vom 16. November an, zur gefälligen Ansicht bereit. Gesundheit, Wollreichthum und die konstante Vererbung haben den Ruf der Heerde wohl hinlänglich begründet.
[2968] **Das Wirthschafts-Amt.**

Ein großer Transport ostpreuß. **Reit- u. Wagenpferde** steht zum Verkauf im Gasthof zu den 3 Linden, Odervorstadt.
[3812] **P. Pincus & Co.**

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat 6 tragende **Kalben** und mehrere 2jährige **Bullen, 1 Eber** und **Ferkel** von der englischen Vollblut-Race und eine bedeutende Quantität Möhren zu verkaufen. [3887]

1500 Sack Kartoffeln

offerirt das Dominium Klein-Masselwitz, Kreis Breslau, zum Verkauf. Die Abnahme kann nach Wahl der Käufer entweder in Breslau oder franco Oderkahn in Masselwitz erfolgen.

Neue Art Bruchbänder.

Der Unterzeichnete zeigt andurch einem Tit. Publikum an, daß bei ihm stets fort nebst allen bis dahin bekannten Sorten auch seit jüngster Zeit eine von ihm selbst erfundene

Neue Art Bruchbänder
mit
Mechaniken besondrer Construction
zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Diese Art Bänder dienen für alle Brüche, solche mögen noch so alt, groß oder gefährlich sein, und wird vom Unterzeichneten Garantie dafür geleistet, daß diese Bänder nach Vorschrift angelegt und benutzt, bei jedem Bruche mit sicherm Erfolg angewendet werden, und zwar so, daß auch der Leidendste bei Gebrauch eines solchen Bandes die schwersten Arbeiten ohne den geringsten Schaden verrichten kann.

Auf frankirte Briefe stehen Beschreibung und Preisliste zu Diensten. [2991]

Jacques Krüsi,
Hauptniederlage aller nur denkbaren Bandagen in Gais, Kant. Appenzell in der Schweiz.

In einer belebten Kreis- und Garnisonstadt, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, ist ein **Schnitt-** und **Modewaaren-Geschäft,** das bedeutendste am Platze, wegen Kränklichkeit des Besitzers, mit einer Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. zu verkaufen. Das dazu gehörende Grundstück ist neu und im besten Bauzustande.

Das Nähere auf frankirte Adressen unter H. W. K. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [3863]

Englische Natives-Austern, Hamburger Rauchfleisch

empfehlen: [2986]
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Zwei gut gerittene elegante Pferde, ein Schimmel und ein brauner Wallach, 5—6 Jahr alt, stehen Bürgerwerder Nr. 11 zum Verkauf.

Freitag, den 4. November, so wie jeden folgenden Freitag, Morgens 9 Uhr, **frische Blut- und Leberwurst** bei **Traugott Herrmann,** Ohlauerstraße 53 und Neue-Taschenstraße 5. [3874]

Für 3 Sgr. wird das Pfund [3876]
fettes Schöpsenfleisch
verkauft Weidenstraße Nr. 23.

Nur 3 Sgr. kostet das Pfund **Hammelfleisch** bester Qualität Schuhbrücke Nr. 80, neben dem Bitterbierhause. [3872]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstraße 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Luchs, Dr. H., Romanische und gothische Stilproben aus Breslau und Trebnitz. Eine kurze Anleitung zur Kenntniß der bildenden Künste des Mittelalters, zunächst Schlesiens. Mit drei lithographirten Bildtafeln. 4. Eleg. brosch. Preis 20 Sgr.

Vorliegendes Werkchen entstand zunächst aus dem Wunsche, zu dem in den letzten Jahren erschienenen „Führer durch Breslau“ (Preis 5 Sgr.), besonders der für mittelalterliche Kunst giltigen Ausdrücke wegen, einen Commentar zu liefern, dann aber auch aus dem Bedürfnisse, die schlesische Kunst einmal mit dem Auge der **heutigen** Wissenschaft anzusehen. Es kann dasselbe aber bei dem Umfange des zu bewältigenden Materials keine Geschichte der schlesischen Kunst liefern, sondern es soll zunächst nur an Stilproben schlesischer Kunst des Mittelalters die Begriffe über die mittelalterliche Kunst für einen größeren Leserkreis überhaupt entwickeln. Zu diesem Zwecke sind 3 Tafeln Abbildungen **einheimischer** Gegenstände beigegeben, da es bei kunstgeschichtlichen Studien nicht blos auf das unterweisende Wort und auf gute und getreue Abbildungen ankommt, sondern auf die Vergleichung von Wort und Bild mit dem dargestellten Gegenstande.

Für Landwirthe

amerikanische Mais-Entkörnerungsmaschinen offeriren 13½ Thlr. per Stück
[2273] **Gebrüder Staats,** Karlsstr. 28.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein gebildeter und thätiger junger
militärfreier Landwirth,
mit guten Attesten und Empfehlungen versehen, sucht zu Neujahr eine Stelle als Wirthschafts-Beamter, und bittet gef. Mittheilung einer Vakanz an die Expedition der Schlesischen Zeitung unter T. E. gelangen zu lassen.

Ein tüchtiger Oekonom, mit 5000 Thaler baarem Vermögen, sucht eine **Gutspacht.** Näheres bei **F. W. König,** Albrechtsstr. 33.

Mühlenbuchhalter.
In einem bedeutenden Mühlen-Etablissement in unserer Provinz ist die Stelle eines Buchführers und Correspondenten vacant geworden. Solide qualifizirte Personen wollen sich gefälligst in eigner Handschrift und mit Beilegung von Zeugniß-Kopien recht bald an mich wenden.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2987]

Zu der **Lehrerstelle** bei der zu errichtenden evangelischen Schule in **Katscher,** welche neben freier Wohnung und Beheizung 150 Thlr. baar einträgt, können sich bis zum 15. November d. J. Bewerber bei dem Superintendenten **Redlich** in Ratibor melden. [3845]

2 unverh. **Guts-Gärtner** können Stellen mit 72 und 80 Thlr. Gehalt bei freier Station erhalten. — Nachw. **R. Juhn** in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [3664]

Wirthschafts-Eleven oder **Volontaire** werden gegen Zahlung von Pension auf einem bedeutenden Ritter-Gute zu engagiren gewünscht. Junge Leute vornehmer Eltern, denen viel an an standesgemäßer Behandlung, sowie vortheilhafter Bereicherung ihrer Kenntnisse liegt, finden zugleich freundliche Aufnahme in der Familie des Besitzers.
Gütige Auskunft ertheilt Herr Kfm. **C. G. Felsmann,** Ohlauerstr. 55. [2736]

Offerte. [2902]
Ein routinirter Kaufmann, verheirathet, welcher praktische Kenntnisse der Müllerei besitzt, und drei Jahre in einer bedeutenden Mühle Schlesiens als Disponent fungirt hat, außerdem 3 Jahre für dieses Fach Schlesien, die Lausitz und Sachsen besucht hat, wünscht für dieses Fach ein Engagement zu finden. Reflektirende wollen ihre Bedingungen unter Adresse H. R. poste restante Thorn in portofreien Briefen abgeben.

Landwirthschafterinnen.
Zwei der polnischen Sprache mächtige Landwirthschafterinnen erhalten auf bedeutenden Gütern, ganz selbstständige mit gutem Gehalte und freundlicher Behandlung verbundene Anstellungen.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2989]

Ein gut empfohlener gewandter Detaillist wird für ein lebhaftes Colonial-Waaren-Geschäft einer der größen Städte Nieder-Schlesiens zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sub A. B. Nr. 2, Breslau poste restante. [3881]

Ein sich bewährter **Schaafmeister,** der bedeutenden Schäfereien vorgestanden hat, sucht als solcher ein Engagement. Näheres bei **F. W. König,** Albrechtstr. 33. [3879]

Schächter-Gesuch.
Ein Schächter, der zugleich Religionslehrer und Cantor ist, wird von der hiesigen jüdischen Gemeinde zum baldigen Antritt gesucht. Der jährliche Gehalt beträgt 150—200 Thlr. Qualificirte Bewerber wollen sich an Unterzeichneten wenden und ihre Zeugnisse portofrei einsenden.
Freiburg i. Schl., den 31. Oktober 1859.
[3822] **M. Schuftan.**

Hauslehrer.
Ein studirter Hauslehrer, welcher seine Zöglinge für die oberen Gymnasialklassen vorbereiten kann und gut musikalisch ist, erhält eine recht annehmbare Stelle.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2988]

Ein anständiges Mädchen im Frisiren geübt, bittet die geehrten Herrschaften um gütige Beschäftigung. Nähere Auskunft bei **L. Springer,** Ring Bude 74. [3805]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Nikolaistraße Nr. 73, nahe am Ringe, ist die erste und zweite Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [3873]

Zu vermiethen
Schweidnitzerstraße Nr. 51, genannt zur Stadt Berlin, ein Gewölbe mit Comptoir. Das Nähere bei der Wirthin. [3856]

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Weihnachten 1859 zu beziehen:
1) Am Holzplatz Nr. 1b eine Wohnung par terre, aus drei Stuben, Küche, Entree und Beigelaß bestehend;
2) Katharinenstraße Nr. 7 die erste Etage, aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Albrechtsstraße Nr. 43 die erste Etage, aus drei Stuben, Entree, Küche und Beigelaß bestehend;
4) Seminar-Gasse Nr. 1 eine Wohnung im zweiten Stock, 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß enthaltend.

Administrator **Kusche,**
[2910] Altbüsserstraße 45.

Ein freundliches Stübchen ist an eine einzelne Person zu vermiethen und Neujahr zu beziehen, Ketzerberg 29, 2 Stiegen rechts.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 2. November 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68—74	62	53—56	Sgr.
dito gelber	65—70	61	49—54	"
Roggen	53—54	52	48 50	"
Gerste	40—43	37	34—35	"
Hafer	27—29	26	24—25	"
Erbsen	60—65	53	47—49	"
Raps	87	83	79	"
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	71	66	62	"

Kartoffel-Spiritus 10⅙ Thlr. G.

31. Oktbr. 1. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"1'"06	27"1'"56	26"10'"34
Luftwärme	+ 2,7	+ 0,4	+ 9,6
Thaupunkt	— 1,0	— 1,9	+ 6,3
Dunstsättigung	72pCt.	81pCt.	76pCt.
Wind	S	SO	SW
Wetter	bedeckt	heiter	heiter

1. u. 2. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	26"11'"81	27"0'"47	27"3'"63
Luftwärme	+ 8,3	+ 8,8	+ 8,6
Thaupunkt	+ 3,8	+ 2,6	+ 2,6
Dunstsättigung	68pCt.	59pCt.	60pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 2. Novbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			Präm.-Anl. 1854	3½	112¾ B.	Freib. Prior.-Obl.	4½	89 B.
Amsterdam	k.S	141⅞ bz. u. B.	St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.	Köln-Mindener	3½	—
dito	2M.	141 B.	Bresl. St.-Oblig.	4	—	dito IV. Em.	4	—
Hamburg	k.S	149¾ bz.	dito dito	4½	—	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
dito	2M.	149¼ bz.	Posener Pfandb.	4	99¼ G.	Mecklenburger	4	—
London	3M.	6. 17⅜ bz.	dito Kreditsch.	4	85¾ G.	Neisse-Brieger	4	—
dito	k.S	—	dito dito	3½	88¼ G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Paris	2M	78¾ bz. u. G.	Schles. Pfandbr.			dito Prior.	4	—
dito	k.S	—	à 1000 Thlr.	3½	85 G.	dito Ser. IV.	5	—
Wien ö. W.		79¼ G.	Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94 1/12 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	110¼ G.
Frankfurt		56. 23 bz.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	95¾ G.	dito Lit. B.	3½	103¾ G.
Augsburg		—	dito dito C.	4	93¼ B.	dito Lit. C.	3½	110¼ G.
Leipzig		—	Schl. Rust.-Pfdb.	4	94⅔ B.	dito Prior.-Obl.	4	83 1/12 B.
Gold und Papiergeld.			Schl. Rentenbr.	4	91⅔ B.	dito dito	4½	88½ B.
Dukaten		94¼ B.	Posener dito	4	89 5/12 G.	dito dito	3½	73¼ B.
Louisd'or		108½ G.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	Rheinische	4	—
Poln. Bank-Bill.		86½ B.	**Ausländische Fonds.**			Kosel-Oderberg.	4	37¼ G.
Oesterr. Bankn.		—	Poln. Pfandbr.	4	84 G.	dito Prior.-Obl.	4	72¼ B.
dito öst. Währ.		80⅝ B.	dito neue Em.	4	84 G.	dito dito	4½	—
Inländische Fonds.			Poln. Schatz-Ob.	4	—	dito Stamm.	5	—
Freiw. St.-Anl.	4½		Krak.-Ob.-Obl.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	31¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½		Oester. Nat.-Anl.	5	62 1/12 B.			
dito 1852	4½	99⅛ B.	**Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	—
dito 1854 1856	4½		Freiburger	4	85 B.	Schles. Bank	5	74 G.
Preuss. Anl. 1859	5	103¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	83 B.			

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.